Bezugspreis
für Halle vierteljährlich bei zweimaliger Zustellung 2,50 M., durch die Post 2,25 M., ausschl. Zustellungsgebühr. Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen.
Im amtlichen Zeitungs-Verzeichnis unter „Saale-Zeitung" eingetragen.

Für unverlangt eingehende Manuskripte wird keine Gewähr übernommen.
Nachdruck nur mit Quellenangabe: „Saale-Ztg." gestattet.

Fernsprecher der Redaktion Nr. 1140; der Anzeigen-Abteilung Nr. 176; der Abonnementsabteilung Nr. 1133

Morgen-Ausgabe.

Saale-Zeitung.

Fünfundvierzigster Jahrgang.

Anzeigen
werden die 6gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum mit 30 Pfg., solche aus Halle mit 20 Pfg. berechnet und in unseren Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Reklamen die Zeile 75 Pf. für Halle, auswärts 1 Mk.

Erscheint täglich zweimal, Sonntags und Montags einmal.

Redaktion und Haupt-Geschäftsstelle: Halle, Gr. Brauhausstraße 17; Nebengeschäftsstelle: Markt 24.

Nr. 379. **Halle a. S., Dienstag, den 15. August.** **1911.**

Freie Advokatur.

Der Mainzer Rechtsanwalt Dr. Kahn führt in der „Kölnischen Zeitung" aus: Eine Lebensfrage der deutschen Anwaltschaft, die zugleich aber auch in hohem Maße ein allgemein politisches Interesse hat, ist es, die den am 12. September in Würzburg stattfindenden Anwaltstag beschäftigen wird:

Die Frage, ob wir in Zukunft das System der freien, einem jeden, der die vorgeschriebenen Prüfungen bestanden hat, zugänglichen Advokatur beibehalten sollen, oder ob an die Stelle dieses Systems der sogenannte numerus clausus treten soll, d. h. jenes System, bei dem die Zahl der zugelassenen Anwälte eine geschlossene ist, und jede Neuzulassung den Abgang eines dieser geschlossenen Zahl angehörigen Anwalts zur Voraussetzung hat.

Während man nun bisher angenommen hat, daß die Freunde des bisherigen Systems in starker Majorität seien, hat eine Vorabstimmung, die auf Veranlassung des Rechtsanwalts Soldan in Mainz vorgenommen wurde, zum allgemeinen Erstaunen ergeben, daß der numerus clausus eine geradezu überwältigende Majorität, wenigstens unter den Vorabstimmenden, gefunden hat. Desto mehr Veranlassung ist für die Freunde der freien Advokatur gegeben, alle Hebel in Bewegung zu setzen, um entgegen dieser ungünstigen Vorentscheidung auf dem Anwaltstage einen Sieg des bisherigen Systems zu erreichen. Denn darüber kann man sich einem Zweifel nicht hingeben: Sobald sich die Majorität der deutschen Anwaltschaft für den numerus clausus ausgesprochen hat, wird die Regierung nicht zögern, die berühmte „Klinke der Gesetzgebung" zugunsten dieses Systems zu ergreifen und dem seit nunmehr über 30 Jahren in Deutschland geltenden freien Advokaturprinzip den Garaus zu machen.

Ich aber wage die Behauptung, daß eine solche Aenderung des bisherigen Zustandes im allgemeinen Interesse höchst bedauernswert wäre. Und ich kann mich dabei auf einen Mann berufen, der unter den Juristen und Politikern des 19. Jahrhunderts der besten einer war, einen Mann, der politisch durchaus keine radikale Linksstellung einnahm, sondern ein sehr gemäßigter Liberaler war, ich meine keinen geringeren, als Rudolf Gneist. Der hat nunmehr vor nahezu 50 Jahren ein kleines Büchlein — es ist inzwischen in dankenswerter Weise durch den Anwaltsverein neu aufgelegt worden — geschrieben, dessen Titel schon allein sein Programm war. „Freie Advokatur, die Grundlage aller Justizreform in Preußen", so hieß der Titel und das Büchlein selbst, warmherzig und idealistisch geschrieben, zeigt uns, was die freie Advokatur für die ganze Justizverfassung eines Landes bedeutet. Da wird uns mit einer zwingenden Begründung gezeigt, daß die freie Advokatur mit ihrer Möglichkeit des jederzeitigen Uebergangs vom Richteramt zur Anwaltschaft in untrennbarem Zusammenhang mit der Unabhängigkeit des richterlichen Amtes steht, schon allein Grund genug, sie für das richtige System der Anwaltsverfassung zu halten. Da wird weiter gezeigt, wie sehr es im Interesse der Allgemeinheit liegt, sich den Mann des Vertrauens unter einer genügend großen Anzahl auswählen zu können, eine Möglichkeit, die das freie Advokaturprinzip zweifellos in weitgehenderem Maße, als die zunftmäßig organisierte Anwaltschaft gewährt. Da wird dann aber schließlich auch als weiteres Hauptargument angeführt, wie sehr es im Interesse der Justizaspiranten liege, möglichst frühzeitig zu einer selbständigen Stellung zu gelangen, und wie hierdurch dann wieder ein im Interesse der Allgemeinheit liegender gesunder juristischer Nachwuchs gesichert werde.

Wenn es nun auch zweifellos richtig ist, daß alle diese Argumente Gneists, die er ja gegen das ganz starre und willkürliche ehemalige preußische Numerus-System gerichtet hat, nicht ohne weiteres gegen die viel mildere Form des jetzt vorgeschlagenen Numerus verwertet werden können, so würden doch im wesentlichen seine Einwände auch heute noch gegenüber dem modernen Numerus-System sehr beachtlich sein. Jedenfalls das eine ist auch heute noch unbedingt richtig: Daß durch den Numerus eine im sozialen Sinne sehr bedauernswerte Plutokratisierung der Anwaltschaft eintreten würde. Wenn man nach abgelegter Staatsprüfung noch jahrelang unter Umständen unentgeltlich oder mindestens doch gegen sehr geringes Entgelt im fremden Dienste beschäftigt sein muß, ehe man zur selbständigen Ausübung der Anwaltschaft gelangt, dann würde es schließlich nur noch sehr finanzkräftigen Bewerbern möglich sein, die Justizkarriere zu ergreifen. Der staatlich angestellte Jurist muß infolge der großen Anzahl der Aspiranten und der dadurch bedingten schlechten Anstellungsverhältnisse schon jetzt finanziell sehr günstig gestellt sein, um die lange Wartezeit aushalten zu können; wird auch die Zulassung zur Anwaltschaft in der von den Freunden des Numerus vorgeschlagenen Weise erschwert, dann ist überhaupt für finanziell minder günstig gestellte Personen die Ergreifung des juristischen Studiums ausgeschlossen. Gerade aber bei der Justiz ist es erforderlich, daß alle soziale Schichten vertreten sind.

Und noch eines ist es, was man bei der Forderung des Numerus nicht genügend bedenkt: Daß das, was der Anwaltschaft recht ist, jedem andern Berufsstand billig sein kann. Wenn heute die Anwaltschaft wegen der allerdings geradezu besorgniserregenden Ueberflutung die Schließung der Tore fordert, warum sollen dann nicht mit demselben Rechte morgen die Aerzte und übermorgen vielleicht die Ingenieure, die ja auch genügend unter Ueberfüllung leiden, einen numerus clausus fordern können? Würden wir nicht auf diese Weise ganz allgemein von unserem guten und bewährten Prinzip freier Erwerbstätigkeit in die Zeiten des seligen Zunftzwanges zurückverfallen?

Vielleicht könnte man aber trotz all dieser schwerwiegenden Bedenken über irgendeine milde Form des Numerus mit sich reden lassen, wenn man erstens der Erwartung sein könnte, daß diese „Reform" wirklich dem ja zweifellos bedenklichen finanziellen Niedergang der deutschen Anwaltschaft aufhelfen könnte, und zweitens, wenn der Numerus das einzige, hierzu taugliche Mittel wäre. Aber beide Voraussetzungen treffen meines Erachtens nicht zu. Wie würde es denn in Wirklichkeit werden? Würde der Numerus eingeführt, so könnte er praktisch doch frühestens erst in fünf oder sechs Jahren in Kraft treten. Denn es wäre ja natürlich eine unmögliche Härte gegen alle die Aspiranten, die in der Absicht, die Anwaltskarriere zu ergreifen, bereits ihre Studien beendet und ihren gerichtlichen Vorbereitungsdienst schon begonnen haben, wenn man für sie nicht wenigstens den freien Eintritt zur Anwaltschaft noch offen hielte. Würde aber der geplante Numerus erst in fünf oder sechs Jahren in Kraft treten, so würde inzwischen zweifellos mit Hinblick auf die drohende Sperre noch ein gewaltiger Zufluß stattfinden, der auf Jahrzehnte hinaus dann den angeblichen Segen des Numerus illusorisch machen würde.

Und dann in zweiter Linie: Gibt es denn wirklich gar keine anderen Mittel, um einmal den gewaltigen Andrang der Bewerber zu mindern und um zweitens die Anwaltschaft finanziell zu heben? In der ersten Richtung sind ja schon recht beachtenswerte Vorschläge, die sich hauptsächlich in der Richtung einer Verschärfung der Prüfungen und einer dadurch möglichen Herabminderung der Zahl der Aspiranten bewegen, gemacht worden. Aber auch nach der zweiten Richtung hin besteht recht wohl die Möglichkeit einer Besserung, auch ohne den Numerus. Warum überträgt man nicht alle Konkurse, Nachlaßverwaltungen u. dgl. an Rechtsanwälte? Könnte nicht weiter durch eine vernunftmäßige Reform des Gebührenwesens eine Besserung herbeigeführt werden?; und endlich, warum drängt man nicht auf Einführung der anwaltlichen Freizügigkeit, damit jeder, der die Prüfung in irgendeinem Bundesstaat bestanden hat, sich an jedem deutschen Gerichte niederlassen kann und so die Anstauung der Anwälte gerade auf einzelnen Plätzen vermieden werden könnte. Dann wären Fälle wie ein kürzlich vorgekommener unmöglich, daß ein sehr gut qualifizierter süddeutscher Gerichtsassessor um Zulassung an einem preußischen Amtsgericht nachgesucht hat, das damals ohne Anwalt war und heute noch ist, so daß die Zulassung des Betreffenden doch auch zweifellos im Interesse des Ortes und Bezirkes gelegen hätte, von der preußischen Justizverwaltung aber abschlägig beschieden wurde? Und wenn man in noch weitere Perspektiven blickt, so braucht man nur das auch in den Tageszeitungen schon besprochene verdienstvolle Schriftchen des Kollegen Soldan in Mainz, betitelt „Die Treuhand deutscher Anwälte" (Mainz 1911), in die Hand zu nehmen, um zu ersehen, daß es noch weite und praktisch erschließbare Gebiete anwaltlicher Tätigkeit gibt. Dann wird aber die Erkenntnis Platz greifen, daß auch ohne das Zwangsmittel des numerus clausus eine wirtschaftliche Hebung und Gesundung der deutschen Anwaltschaft, die ja zweifellos auch im allgemeinen Interesse liegt, möglich und durchführbar ist.

Der dritte Band Bismarck.

Im Besitze der Familie Bismarck, unter sicherem Verschluß, befindet sich der dritte Band der „Gedanken und Erinnerungen" des Alt-Reichskanzlers. An eine Veröffentlichung ist, solange Beteiligte noch leben, nicht zu denken. Dafür steht eine Aeußerung Bismarcks, die er am 28. März 1891 in Friedrichsruh einem Besucher gegenüber machte, der am liebsten gewünscht hatte, daß die Memoiren noch zu Lebzeiten des Kanzlers veröffentlicht würden:

„Ich habe", so sagte er, „von 1847 an immer das monarchische Prinzip vertreten und hochgehalten wie eine Fahne, und ich habe nur drei Könige nackt gesehen, und da nehmen sich die hohen Herren oft nicht gerade sehr gut aus; und das der Welt zu sagen, das geht doch nicht, das wäre inkonsequent gegen das Prinzip, aber es verschweigen, wenn ich einmal darauf käme, oder gar das Gegenteil — das dürfte ich ebensowenig. Und geschieht es (die Veröffentlichungen nach meinem Tode), dann heißt es: „Da habt ihr's noch aus dem Grabe heraus — welch' abscheulicher alter Kerl!"

Einen Blick in diesen „dritten Band" gewährt ein Aufsatz aus dem Nachlaß des vor einigen Tagen verstorbenen Bismarck-Forschers Heinrich v. Poschinger, der für die „Neue Freie Presse" bestimmt war. Poschinger warnt davor, sensationelle Enthüllungen über Kaiser Wilhelm II. zu erwarten. Eine große Enttäuschung für alle, die da glauben, Bismarck habe ab irato geschrieben. „Weit entfernt! Bismarck erkannte die hohen Fähigkeiten Kaiser Wilhelms II. stets rückhaltlos an; er nahm es ihm nicht einmal übel, daß er sich von ihm trennen wollte, nur die Modalität, unter der sich seine unfreiwillige Entlassung vollzog, hinterließ bei ihm ein Gefühl der Verstimmung."

Poschinger erzählt weiter: Das interessanteste Kapitel wird jedenfalls das sein, welches sich mit der Regierung Kaiser Wilhelms II. bis zum Beginne des gegen Bismarck gerichteten Intrigenspiels, also etwa die Zeit seiner Rückkehr von Friedrichsruh (24. Januar 1890) beschäftigt. Die Situation war damals von dem Gesetzentwurf über die Verlängerung des Sozialistengesetzes beherrscht, und gerade darüber liegt mir eine Aufzeichnung Bismarcks vor, die sich Fürst Bismarck über die Situation am 24. Januar 1890 gemacht hat und die zweifelsohne ein Stück aus seinen Memoiren darstellt. Darin heißt es wörtlich:

„Ein definitiver Beschluß des Reichstags lag noch nicht vor, nur der Bericht über die Verhandlungen der Kommission, nach welchen die unveränderte Annahme des Gesetzes nicht zu erwarten war. Wie ich seit Jahrzehnten gegen die Neigung von Kommissarien und Ministern, die Regierungsvorlagen im Laufe von Kommissionsverhandlungen und unter Kulisseneinflüssen der Fraktionsführer zu ändern und abzuschwächen, gekämpft hatte, so hielt ich auch in diesem Falle daran fest, daß die verbündeten Regierungen sich die Zukunft erschweren würden, wenn sie schon jetzt die Flagge streichen und ihre eigene Vorlage verstümmeln wollten. Ich verlangte daher, daß der Beschluß des Plenums abgewartet werde; wenn derselbe ein unzulängliches Gesetz ergäbe, so sei es geboten, auch dieses anzunehmen."

Die Schilderung der Phasen der eigentlichen Kanzlerkrisis sind reichlich bekannt. Am Schluß des Buches gibt Fürst Bismarck einen akademischen Vortrag über die auswärtige Politik Deutschlands nach seiner Entlassung. Er warnte vor einem Abbrechen der Brücken zwischen Deutschland und Rußland infolge der im Jahre 1890 unterlassenen Erneuerung des deutsch-russischen Geheimvertrages, pries den Dreibund als durch keine andere Kombination ersetzbar, **erwartete sich von England für uns keine Früchte, bezeichnete Frankreich nach wie vor als eine stete Gefahr** und betrachtete eben darum seine Ausbreitung in Afrika für uns als vorteilhaft.

Die Straßenkämpfe in Liverpool.

Die große Streikbewegung hat zu blutigen Zusammenstößen zwischen Streikenden auf der einen Seite und Polizei und Truppen auf der anderen Seite geführt, wobei viele Personen verletzt wurden.

Die Krawalle dauerten Sonntag bis in die Nacht fort. Noch um Mitternacht wurden Revolverschüsse abgegeben. Die Leute verschanzten sich in den Häusern, rissen das Pflaster auf, bauten Barrikaden, zerschlugen die Fenster und benutzten das zerbrochene Glas als Wurfgeschoß. Die Gaslaternen wurden ausgedreht und mehrere Häuser in Brand gesetzt. Da die Polizei den Unruhen nicht gewachsen war, mußte

Militär zur Hilfeleistung

aufgeboten werden, das die Straße von den Tumultuanten säuberte. Aber noch um 3 Uhr morgens dauerten die Unruhen fort. Einige Ausständige waren sogar auf die Dächer der Häuser gestiegen und warfen von dort aus Ziegelsteine und Schornsteinaufsätze auf das Militär. Man schätzt die Zahl der **Schwerverwundeten im ganzen auf Hundert Personen.** Arg weg kam die Polizei. Einem Polizisten wurde das Bein zerschmettert, so daß es ihm abgenommen werden mußte. Ein höherer Polizeibeamter wurde mit einem Polizeiknüppel, den die Streikenden einem verwundeten Polizisten abgenommen hatten, so schwer am Kopfe verletzt, daß man ernsthafte Befürchtungen für sein Leben hegt. Ein anderer Polizist ist mit einem Schlüssel derart auf den Kopf und den Rücken geschlagen worden, daß er auf dem Transport nach der Polizeiwache starb. Da die Ausständigen standhaft ihre Stellung behaupteten, ließ der Magistrat schließlich das

Aufruhrgesetz

verlesen. Es wurde Militär aufgeboten, das schußbereit aufmarschierte und die Ausständigen in die Nebenstraßen zurücktrieb, wo dann der Kleinkrieg noch bis gegen Mitternacht andauerte. Die Krankenhäuser waren eifrig am Werk, den Verwundeten Hilfe zu gewähren. Nach der letzten Schätzung wurden 250 **Personen, meist Schutzleute, verletzt.** Die Ausständigen versuchten in die Lime-Street-Station einzudringen und brachen ihre Tore nieder, wurden aber von den Polizeimannschaften, die Verstärkung erhielten, zurückgetrieben. Die Firehouse-Station wurde für den Augenblick in ein Krankenhaus verwandelt. In der Erbitterung bewarf die Menge die Krankenwagen und Taxameter-Cabs, in denen sich Verwundete befanden, mit Steinen. Eine Militärpatrouille wurde von den Dächern aus mit Steinen beworfen. Viele Schaufenster wurden zertrümmert und der Auslagen beraubt.

Auch

in London,

wo man den Streik schon beigelegt wähnte, ist es zu einem verschärften Widerausbruch gekommen und die Hauptstadt Englands sieht sich von neuem vor eine Absperrung von Lebensmittelzufuhr gestellt. Seltsam nimmt sich in diesem Wirrwarr das Telegramm des Königs an den Handelsminister aus, in dem der König seiner Genugtuung

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19110815011/fragment/page=0001

darüber Ausdruck verleiht, daß der Streik in London zu Ende sei, und die zuversichtliche Hoffnung ausspricht, daß die Arbeit überall wieder aufgenommen wird. Die Hoffnung des Königs und aller Bewohner der Riesenstadt ist durch die Vorgänge am Sonntag zu schanden geworden. Von neuem sind die Fuhrleute von fast allen Eisenbahngesellschaften in den Ausstand getreten. Die Great Central, die Great Western, die Great Northern und die Midland Railway haben keinen Rollkutscher mehr zur Verfügung. In Glasgow, Manchester, Hull, Birmingham, Newcastle, Leeds und vielen anderen Städten ruht der Betrieb der Straßenbahnen entweder vollständig oder ist beträchtlich eingeschränkt. Infolge des Streiks beginnen in vielen Städten bereits die Lebensmittel zu mangeln. Es ruht die Arbeit in fast allen Betrieben.

Als letzte Nachricht ist folgende zu verzeichnen:

□ **London**, 14. Aug. Die allgemeine Lage auf dem Arbeitsmarkt in London ist ungewiß. Im Londoner Hafen ist die Arbeit bis jetzt nur in sehr geringem Umfange wieder aufgenommen worden. Auf dem Paddingtonbahnhof stehen die Wagen immer noch unter dem Schutz berittener Polizei. Man fürchtet, daß die Unruhen noch nicht beendet sind. Es kann leicht zu einem neuen Hafenarbeiterstreik kommen.

Deutsches Reich.

Heeres- und Flottenausgaben der europäischen Großmächte.

Auf Grund amtlichen statistischen Materials schreibt die „Mil.-pol. Korrespondenz“:

Die Gesamtausgaben für die Landesverteidigung, berechnet auf den Kopf der Bevölkerung, betragen für das Etatsjahr 1911/12 im Deutschen Reich 19,16 Mk., in Oesterreich-Ungarn 10,55, in Italien 13,58, in Frankreich 26,56, in England 32,14, in Rußland 8,37 Mk. Nach der Höhe der Ausgaben ergibt sich nachstehende Belastungsordnung: England, Frankreich, Deutschland, Italien, Oesterreich-Ungarn, Rußland.

Vergleicht man die Etatsansätze für Heer und Marine mit den Gesamthaushaltungsetats, so treffen bei uns auf militärische Zwecke 15½ v. H. der Ausgaben, in Frankreich dagegen 34 v. H. Demnach verbleiben für anderweitige Kulturaufgaben im Deutschen Reiche 84½, in Frankreich nur 66 v. H. Hierbei darf nicht außer acht gelassen werden, daß von sämtlichen Ausgaben für das Heer — im Rechnungsjahre 1911 rund 808½ Millionen Mark — nur 1½ Mill. Mk. ins Ausland fließen, alles übrige aber im Inlande bleibt, so daß das Heer tatsächlich nur einen „Durchgangsposten“ für das Geld des deutschen Steuerzahlers bildet, wie der preußische Kriegsminister v. Heeringen im letzten Winter bei Beratung des Militäretats im Reichstage ausgeführt hat. Betrachtet man aber, wie heute vielfach geschieht, die Ausgaben für Armee und Marine als Versicherungsprämie für unsere Volkswirtschaft, so muß der Prämiensatz als niedrig bezeichnet werden, denn er beträgt nur etwa 1,64 Mk. pro Mille des gesamten Volksvermögens.

Für die Anhänger des angeblich billigen Milizsystems sei angeführt, daß die Schweiz im Jahre 1910 von 155 Millionen Francs Gesamtausgaben 40½ Millionen, d. i. etwas über 26 v. H., für Heereszwecke verwendet hat. Bei 3½ Millionen Einwohnern trafen also, selbst bei dem für eine Großmacht völlig unzureichenden Miliz-Heerwesen, auf den Kopf der Bevölkerung 11,57 Francs gleich 9,26 Mk. (während das vortrefflich gerüstete Deutschland im gleichen Jahre für sein Landheer 12,44 Mk. pro Kopf der Bevölkerung verausgabte).

Die Bedrückung der Gastwirte

durch den ungerechten Militärboykott scheint allmählich doch von den Militärbehörden als ungeeignetes Mittel zur Bekämpfung der Sozialdemokratie erkannt zu werden. Ein Telegramm des „B. T.“ aus Essen (Ruhr) meldet nämlich:

„Das Garnisonkommando der Stadt Mülheim (Ruhr) teilte dem Verbande der Brauereien des Niederrheinischen Industriebezirks mit, daß in Zukunft von der Verhängung eines dauernden Militärverbots über solche Wirtschaften, deren Räume vorübergehend für Versammlungen der Sozialdemokratie oder der freien Gewerkschaften bereit stehen, abgesehen werde, wenn die Veranstaltungen vorher dem Garnisonkommando angezeigt werden und die Wirte am Versammlungstage den Soldaten das Betreten des Lokals durch ein außen angebrachtes Schild verbieten. Ferner wird die Bedingung gestellt, daß den trotz des Eintrittsverbotes Einkehrenden nichts verabreicht wird.“

Wie eine Korrespondenz wissen will, hat sich die Mehrzahl der preußischen Minister, vor allem der Finanzminister und der Minister des Innern, gegen eine **Herbsttagung des preußischen Parlaments ausgesprochen.** Infolgedessen werde angenommen, daß man von einer solchen Abstand nehmen wird.

Wie das „B. T.“ erfährt, liegt der **Wassergesetzentwurf** nunmehr im Druck vor, nachdem die vom Staatsministerium eingesetzte Ministerialkommission vor einiger Zeit die Arbeiten beendet und im Anschluß daran die letzten redaktionellen Aenderungen vollzogen sind. Der Entwurf zählt über 260 Paragraphen. Nach der Ferienpause wird der Entwurf nochmals dem Staatsministerium zur endgültigen Beschlußfassung unterbreitet werden. Sobald dann die königliche Ermächtigung zur Einbringung der Vorlage in den Landtag vorliegt, soll der Entwurf der Oeffentlichkeit zugänglich gemacht werden, damit die Interessenten und Abgeordneten sich vor dem Zusammentritt des Landtages mit dem Entwurf beschäftigen können.

Im Hinblick auf die bevorstehenden Reichstagswahlen haben die **ostdeutschen Handwerkskammern Forderungen** formuliert, um den Kandidaten der Parteien Gelegenheit zu geben, sich mit diesen Forderungen vertraut zu machen und gegebenenfalls darüber zu äußern. In der Ostpreußischen Handwerkszeitung werden die einzelnen Punkte dieser Forderungen folgendermaßen zusammengestellt:

I. Ausbau der Organisationen des Handwerks. 1. Aufhebung des § 100q der Gewerbeordnung. 2. Die befriedigende Lösung der Frage „Fabrik und Handwerk“ unter Heranziehung der Großbetriebe zu den Kosten der Lehrlingshaltung. 3. Die Errichtung eines Reichshandwerksamts, mindestens aber für Preußen einer besonderen Handwerksabteilung im Ministerium für Handel und Gewerbe. — II. Wirtschaftspolitische Maßnahmen. 1. Einführung des Befähigungsnachweises für einzelne, besonders geartete Gewerbe, besonders für das Baugewerbe. 2. Einführung des zweiten Teiles des Gesetzes zur Sicherung der Bauforderungen. 3. Die gesetzliche Regelung des Submissionswesens. 4. Heranziehung des Handwerks zu staatlichen und öffentlichen Arbeiten aller Art. 5. Bekämpfung der dem Handwerk schädlichen und nachteiligen Konkurrenz der Gefängnisse, Arbeitshäuser, Konsumvereine, Warenhäuser und Warenbezugsvereine aller Art sowie der Wanderlager. 6. Revision der Bäckereiverordnung. — III. Sozialpolitische Maßnahmen. 1. Ablehnung jeder einseitigen, nur das Interesse der Arbeitnehmer berücksichtigenden Sozialpolitik. 2. Ablehnung jeder irgendwie gearteten Arbeitslosenversicherung. 3. Ablehnung der Arbeitskammern in jeder Form. 4. Ablehnung jeder Art gesetzlichen oder staatlichen Eintretens für paritätische Arbeitsnachweise. 5. Der Erlaß eines Gesetzes zum Schutze der Arbeitswilligen. 6. Keine weitere Ausdehnung der Sonntagsruhe.

Parteinachrichten.

Die Vertrauensmännerversammlung der Nationalliberalen beschloß, den Kaufmann Barthell-Meisungen als nationalliberalen Kandidaten für die **Landtagsersatzwahl in Meisungen-Fritzlar** zu nominieren. Damit werden um das Erbe des verstorbenen nationalliberalen Abgeordneten Gleim-Meisungen drei Kandidaten kämpfen, und zwar als offizieller Kandidat des Bundes der Landwirte und Konservativen Bluhm-Lohre, als offizieller Kandidat der Nationalliberalen und der Freisinnigen Barthell-Meisungen, während der Gutsbesitzer Fritz Röll-Gudensberg auf eigene Faust kandidiert und mit Hilfe der Freikonservativen das Mandat erringen will.

Berlin, 14. Aug. Der „Vorwärts“ veröffentlicht einzelne Angaben aus dem Bericht des Sozialdemokratischen Parteivorstandes an den Parteitag in Jena. Der Bericht konstatiert sehr erfreuliche Fortschritte auf allen Gebieten der Parteitätigkeit. Da heißt es:

Die Zahl der Parteimitglieder ist im letzten Jahre von 720 038 auf 835 562 gestiegen. Das ist eine Mitgliederzunahme von 115 524. Die männlichen Mitglieder sind an der Zunahme mit 90 473, die weiblichen mit 25 051 beteiligt. In 19 Bundesstaaten hat die Partei 188 Landtagsabgeordnete. Die Zahl der Vertreter in den Gemeinden hat sich erheblich vermehrt. Wir haben in 410 Städten 2015 und in 2240 Landgemeinden 6646 Gemeindevertreter. Außerdem hat die Partei in 31 Städten 95 Vertreter im Magistrat und in 83 Landgemeinden 154 Vertreter im Gemeindevorstand. Das sind zusammen 8910 parteigenössische Gemeindevertreter gegen 7729 im Vorjahre. Im letzten Jahre haben 35 644 Mitglieder- und 13 163 öffentliche Versammlungen stattgefunden. Flugblätter sind über 33 Millionen Exemplare und Broschüren und Agitationskalender in 3 Millionen Exemplaren unentgeltlich verbreitet worden. Die Einnahmen belaufen sich auf 1,3 Mill. Mark, die höchsten, die die Partei bisher zu verzeichnen hatte.

Der „Vorwärts“ fügt diesen Angaben die stolze Bemerkung hinzu, die Partei gehe also wohlgerüstet kommenden Kämpfen entgegen.

Heer und Flotte.

Ein neues Artillerie-Versuchsschiff.

Der seit dem Jahre 1904 als Artillerie-Versuchsschiff dienende Panzerkreuzer „Prinz Adalbert“ wird im September außer Dienst gestellt und durch den Panzerkreuzer „Fürst Bismarck“ ersetzt. Der Präses des Artillerie-Versuchskommandos und Kommandant des „Prinz Adalbert“, Kapt. z. S. Pieper, übernimmt das Kommando des „Fürst Bismarck“. Prinz Adalbert“ ist 9000 Tonnen groß und 1901 auf der Kieler Werft erbaut worden. Er ist seit dem 12. Januar 1904 unter der Flagge und wurde bald darauf dem damals neugebildeten Artillerie-Versuchskommando überwiesen, das die Aufgabe hat, die Artilleriewaffe weiter zu entwickeln, sowie das Schießverfahren und die Schießausbildung zu fördern. Der im Jahre 1897 auf der Kieler Werft erbaute, 10 690 Tonnen große „Fürst Bismarck“ wurde im Sommer 1900 bei Ausbruch der chinesischen Wirren nach Ostasien gesandt und diente neun Jahre als Flaggschiff des ostasiatischen Kreuzergeschwaders. 1909 kehrte das Schiff in die Heimat zurück und wurde dann einer Grundreparatur unterzogen.

✠ **Vizeadmiral z. D. Viktor Valois**, der dem aktiven Dienst von 1875 bis 1896 angehört hat, feierte Montag den 70. Geburtstag. Von 1900 bis 1902 war er Vizepräsident der Deutschen Kolonialgesellschaft und des Hauptverbandes der Deutschen Flottenvereine des Auslandes.

Tat- und Personalnachrichten.

Das Kaiserpaar wird am 30. August der Einweihung der im 14. Jahrhundert erbauten und jetzt renovierten Marienkirche in Stargard (Pommern) beiwohnen.

✠ **Der Kaiser** unternahm — wie uns aus Cronberg gemeldet wird — Montag vormittag mit den anderen Fürstlichkeiten eine Automobilfahrt über den Feldberg. — Um 7 Uhr 40 wird der Kaiser in Wilhelmshöhe erwartet. Mit ihm kommt die Kronprinzessin von Griechenland, die einige Tage dort bleiben wird.

✠ **Prinz Oskar von Preußen** ist Sonntag vormittag, von Kassel kommend, auf dem Potsdamer Bahnhof eingetroffen.

✠ **Der Reichskanzler v. Bethmann Hollweg**, der Montag früh in Berlin eingetroffen war, ist nachmittags nach Hohenfinow zurückgekehrt.

Herr v. Kiderlen-Wächter geht nicht nach Marienbad.

Der „Lokalanz.“ schreibt: Die von einem böhmischen Blatte verbreitete Meldung, wonach der Staatssekretär des Auswärtigen, von Kiderlen-Wächter, sich demnächst nach Marienbad begeben wird, entbehrt, wie wir an zuständiger Stelle erfahren, der tatsächlichen Unterlage. Auch dürfte der Hinweis genügen, daß Herr von Kiderlen vor wenigen Wochen aus Kissingen zurückgekehrt ist, wo er einen längeren Kurgebrauch absolviert hat.

Der Kampf in der Metallindustrie.

Der Verband der Metallindustriellen im Bezirk Leipzig gibt die Beschlüsse einer Verbandsversammlung bekannt. Wir entnehmen folgende Hauptpunkte:

Alle nichtorganisierten Arbeiter, die von Mitgliedern des Verbandes ausgesperrt werden, erhalten bis zur Wiedereinstellung vom Verband der Metallindustriellen im Bezirk Leipzig eine Entschädigung. Diese Entschädigung soll betragen: 15 Mark für unverheiratete Arbeiter pro Woche, 20 Mark für verheiratete Arbeiter pro Woche. — Jedes Mitglied des Verbandes hat bis zum 14. August 1911 60 Prozent seiner gesamten Belegschaft auszusperren unter Abrechnung von Meistern und Lehrlingen. Ausgeschlossen hiervon sind kleine Betriebe mit einer Belegschaft von nicht über 10 Mann. Betriebe, welche mehr als 10 Mann beschäftigen, aber weniger als 23 Mann, haben nur bis auf 10 Mann Belegschaft auszusperren. In jedem Fall aber haben auch diese Betriebe alle einer Organisation angehörenden Arbeiter bis auf 40 Prozent ihrer Belegschaft auszusperren. Von der Aussperrung sollen vor allem die Mitglieder des Metallarbeiterverbandes und erst dann die Mitglieder der übrigen Gewerkschaften als Gewerkverein der deutschen Maschinenbau- und Metallarbeiter (Hirsch-Duncker), Christlich-nationale Gewerkschaft, Schmiedeverband, Holzarbeiterverband usw., an letzter Stelle die nichtorganisierten Arbeiter betroffen werden. Letztere erhalten die festgesetzte Entschädigung und sind der Verbandsleitung mit Namen, Wohnung usw. bekanntzugeben.

Diejenigen Mitglieder, die bis mit 14. August 1911 weniger als 60 Prozent ihrer gesamten Belegschaft ausgesperrt haben, zahlen eine Buße von 50 Mark pro Mann und Tag an die Kasse des Verbands.

Ausland.

Der Zar auf Reisen.

Aus Petersburg wird gemeldet:

Kiew rüstet eifrig zum Empfang des Zaren, der in der zweiten Septemberwoche dort zur Einweihung des Denkmals Alexander II. erwartet wird. Das Denkmal dürfte aber, trotzdem jetzt mit verdoppelter Kraft gearbeitet wird, kaum rechtzeitig fertig werden. Außer der Einweihung findet auch eine große Truppenschau statt. Nach zweitägigem Aufenthalt in Kiew erfolgt die Weiterreise nach Tschernigow, wo die Zarin den Sarkophag des wundertätigen Feodosii besuchen will. Hierauf reisen der Zar und die Zarin nach Livadia, wo jetzt der Bau des neuen Zarenschlosses, eines großen Gebäudes mit vier mächtigen Flügeln und vier Höfen, sowohl in der inneren Einrichtung wie in der äußeren Ausstattung vollständig vollendet ist. Die hiesigen Hofarchitekten versichern, daß der Erbauer, Architekt Krasonow, das Fundament der neuen Bauten nicht tief genug angelegt habe, und daß alle Bauten in wenigen Jahren zum Meere abrutschen werden. Aehnliche Erscheinungen werden in der Krim häufig beobachtet. Da die starke Erdschicht auf abfallendem Granitfelsen liegt, treten große Rutschungen bei Ueberlastung des Bodens öfter ein.

Tschechentagung.

Aus Berlin wird gemeldet:

In einem Sonderzuge trafen an 500 tschechische Gäste hier ein, um an der 50jährigen Gründungsfeier des böhmisch-slawischen Klubs und an dem gleichzeitig stattfindenden Kongreß tschechischer Vereine im Auslande teilzunehmen. Die Gäste wurden von dem Obmann Hruscha des hiesigen Vereins mit einer Ansprache begrüßt. Als der Zug in die Halle einfuhr, sangen über 50 junge Leute, Teilnehmer der gestern abend veranstalteten Protestversammlung gegen den Einbruch der Tschechen in Berlin, die „Wacht am Rhein“, zerstreuten sich aber auf die Aufforderung des anwesenden Polizeimajors, so daß das auf dem Bahnhofe anwesende stärkere Schutzmannsaufgebot keinen Anlaß hatte, einzuschreiten.

In Berlin wurde am Sonnabend in Kellers Festsälen eine von den verschiedenen alldeutschen und deutschnationalen Vereinen Berlins veranstaltete Abwehrversammlung gegen den tschechisch-slawischen Besuch in Berlin abgehalten, die von etwa 500 Personen besucht war. Bei der Eröffnung teilte der Vorsitzende mit, daß der Polizeipräsident von Berlin nach verschiedenen Eingaben des alldeutschen Verbandes an das Ministerium des Innern den Tschechen untersagt hat, in Berlin in Landesfarben aufzutreten, Fahnen zu entfalten und in Reih und in Aufzügen durch die Reichshauptstadt zu ziehen.

Ein politischer Skandal.

Aus Genf wird gemeldet:

Die Verhaftung des früheren Staatsrates Eugen Berlie, des jetzigen Leiters der politischen Abteilung einer hiesigen Zeitung, hat großes Aufsehen erregt. Berlie soll Unterschlagungen und Wechselfälschungen begangen haben. Ueber sein beträchtliches Vermögen ist der Konkurs eröffnet worden. Den Passiven von 1 500 000 Frank stehen Aktiva von nicht ganz ½ Millionen gegenüber. Berlie hat an der Börse große Summen verspielt. Seine Genfer Freunde ahnten nichts von seinem Treiben und brachten ihm, der eine Hauptstütze der konservativen Partei des Kantons war, großes Vertrauen entgegen.

Immer wieder Sabotage!

Die Pariser Zeitung „Matin“ berichtet, daß in der Nacht zum Montag gegen 1 Uhr auf der Linie Paris—Dieppe ein Streckenwärter mehrere schwere Schwellen entdeckte, die auf die Geleise gelegt worden waren in der Absicht, einen Zug zum Entgleisen zu bringen. Der Aufseher konnte noch rechtzeitig die nächste Station erreichen, die der Zug passieren mußte, und dort Meldung erstatten, so daß ein Unglück verhütet wurde.

Meuterei in einem französischen Gefängnis.

Dem Pariser „Journal“ brachtet man aus Toulon: Eine ernste Meuterei ist im Gefängnis von La Melgue ausgebrochen, wo die Militärgefangenen untergebracht worden sind, die sich vor dem Kriegsgericht zu verantworten haben. Da an einigen Tagen es an Trinkwasser fehlte, protestierten die Gefangenen, indem sie die Internationale anstimmten und einen Kameraden mißhandelten, der sich weigerte, mit einzustimmen. Die Aufseher konnten schließlich die Meuterer überwältigen, und nachdem Militär requiriert worden war, die Ordnung wieder herstellen.

Spionagegenossenschaft.

Brüssel, 14. Aug. Die „Agence de extreme oriente“ veröffentlicht den Wortlaut eines japanischen Geheimdekrets, das die Gründung einer Genossenschaft für Spionage enthält.

Ueberfall auf den Banus.

Der Banus der kroatisch-slowenisch-dalmatinischen Landesregierung, von Tomasitsch, wurde auf dem Donau-Korso von einem Agramer Apotheker, Matauschek, der mit den unzufriedenen Oppositionellen in Agram in reger Verbindung steht, überfallen. Der Begleiter des Banus, Sektionschef Chavrak von Letowanitsch, wehrte den Angriff, den der Apotheker mit Stock und Fäusten machte, ab. Der Banus blieb unverletzt, der Apotheker wurde verhaftet.

Kleine Tagesnachrichten.

Von Irredentisten belästigt.

Die deutschen Sänger, die an der Eröffnung der neuen Schutzhütte in Predazzo teilnehmen wollten, wurden von Irreden-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19110815011/fragment/page=0002

tisten ausgepfiffen, die Behörde verbot, daß deutsch gesungen werde. Montag sollen andere deutsche Sänger kommen. Man befürchtet Zusammenstöße. Gendarmerie und Militär ist in Bereitschaft.

Ein Attentat.

Wie ein Telegramm aus Kanton meldet, versuchten drei Chinesen, die keine Zöpfe trugen, einen Anschlag auf den chinesischen Admiral Lichun, indem sie eine Bombe warfen. Der Begleiter des Admirals wurde getötet.

Halle und Umgebung.

Halle a. S., 15. August.

Abkühlung in Sicht?

Das Berliner Wetterbureau teilt mit:

Ein Sonntag nach Südschweden vorgedrungener Ausläufer eines nordrussischen Tiefdruckgebietes hat sich zu einer selbständigen Depression über dem südlichen Ostseegebiet ausgebildet, so daß das Luftdruckmaximum nach Westen zurückgedrängt wurde. In Deutschland erfuhr der Witterungscharakter bisher noch keine wesentliche Aenderung; auch die Höchsttemperaturen lagen zwischen 30 und 34 Grad Celsius. Am Nachmittag trat in Rußland, Westpreußen, in Posen und im nördlichen Brandenburg Gewitter ein, die stellenweise auch stärkere Niederschläge gebracht haben, so in Bromberg, Deutsch-Krone, Konitz und im nördlichen Berlin.

In der Nacht zum Montag hat es auch in München angefangen zu regnen, und Montag morgen regnet es daselbst noch.

Es scheint sich ein, wenn auch nur vorübergehender, Witterungsumschlag vorzubereiten.

Wir haben also bei stärkerer Bewölkung auf etwas **Regen und Gewitter** mit einer wenn auch geringen **Abkühlung** zu rechnen.

Herbeiführung eines beschleunigten Wagenumlaufs.

Man schreibt uns: Bekanntlich hat die Eisenbahnverwaltung im Spätsommer und Herbst mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen, um allen Anforderungen der Versender auf Gestellung leerer Wagen pünktlich zu entsprechen.

Die von der Eisenbahnverwaltung zur Behebung der Schwierigkeiten getroffenen Maßnahmen genügen erfahrungsgemäß allein nicht, um Verlegenheiten völlig hintanzuhalten. Es ist vielmehr nötig, daß auch die Versender und Empfänger von Gütern den Bestrebungen der Eisenbahn die nötige Unterstützung entgegenbringen und zwar insbesondere dadurch, daß alle Empfänger und Versender sich bemühen, die Entladung und Beladung der Wagen so zu beschleunigen, daß die Ladefrist nicht überschritten wird. Auf das dringendste muß ferner den Versendern empfohlen werden, die Wagen bei ihrer Beladung dem Ladegewicht nach voll auszunutzen, um den Wagenbedarf entsprechend herabzumindern.

Schließlich ist es im eigensten Interesse der Verfrachter und Empfänger zu empfehlen, den Bedarf an Düngemitteln, Kohlen, Briketts und anderen Massengütern möglichst frühzeitig, wenn angängig noch vor Eintritt des stärkeren Verkehrs und nicht erst kurz vor dem Gebrauch zu decken, damit sich die Bestellungen wegen Ueberweisung von Wagen in späterer Zeit nicht so anhäufen und die rechtzeitige Gestellung erschweren.

Das Vorzeigen des Jagdscheines.

Wie sehr die Ansichten über die Auslegung der Gesetze bisweilen auseinandergehen, zeigt besonders folgender Fall.

Ein Amtsrichter N. beteiligte sich vor einiger Zeit an einer Treibjagd. Wer die Jagd ausüben will, muß nach der Jagdordnung für Preußen vom 15. Juli 1907 einen auf seinen Namen lautenden Jagdschein bei sich führen. Als das erste Treiben seinen Anfang genommen hatte, erschien ein Gendarm und verlangte die Vorzeigung des Jagdscheins. Der Amtsrichter war über die Störung der Jagd ungehalten und weigerte sich, den Jagdschein während des Treibens vorzuzeigen, er wollte ihn aber nach Beendigung des Treibens dem Gendarm zeigen. Der Gendarm erstattete Anzeige gegen den Amtsrichter.

Abweichend vom Schöffengericht erkannte die Strafkammer auf eine Geldstrafe, weil der Amtsrichter verpflichtet gewesen sei, den Jagdschein sofort dem Gendarmen vorzuzeigen; der Gendarm brauchte nicht zu warten, bis das Treiben sein Ende erreicht hatte. Gegen seine Verurteilung legte der Amtsrichter Revision beim Kammergericht ein und betonte, der Gendarm habe kein Recht gehabt, die Jagd zu stören, er hätte die Vorzeigung des Jagdscheins erst nach Beendigung des Treibens verlangen dürfen. Das Kammergericht wies jedoch die Revision des Amtsrichter als unbegründet zurück und führte u. a. aus, nach der Jagdordnung mußte der Amtsrichter dem Gendarm unverzüglich den Jagdschein vorzeigen; von Schikane könne nicht die Rede sein, wenn der Gendarm während des Treibens den Jagdschein sehen wollte. Die Vorzeigung des Jagdscheins könne dann stets von dem Gendarm gefordert werden, wenn er bemerke, daß eine Person die Jagd ausübe

Auszeichnung. Der Kaiser hat Herrn Dr. Gustav Aldehoff in Halle a., S. den Charakter als Sanitätsrat verliehen.

Die Oststädter Liedertafel hielt am verflossenen Sonntag im „Oststädter Gesellschaftshaus" ihr Sommer- und Kinderfest ab, welches so stark besucht war, daß es Schwierigkeiten machte, alle Besucher mit Plätzen zu versehen: ein Zeichen, welcher Beliebtheit sich die Veranstaltungen dieses Vereins erfreuen. Was die Darbietungen betrifft, so ist wohl Groß und Klein auf seine Rechnung gekommen; leider „verunglückten" 2 größere Zeppelinballons beim Aufsteigen durch Verbrennen; das war wohl auch das einzige, was den Arrangeuren mißlang. Der Vorsitzende Herr Kaufmann Haedecke hielt zum Schluß eine zündende Ansprache.

Verein für Naturkunde. Am Mittwoch, 8½ Uhr abends, findet eine Versammlung in der Dresdener Bierhalle (Kaulenberg) statt. Kleinere Vorträge (Mitteilungsabend). Gäste sind willkommen.

Gestürzt. In der Großen Steinstraße stürzte am verflossenen Sonnabend nachmittag gegen 3 Uhr ein vor einen Müllwagen gespanntes Pferd. Die telephonisch requirierte Feuerwehr bemühte sich unter Leitung eines Tierarztes außerordentlich um das Pferd. Nach einer Stunde angestrengtester Tätigkeit gelang es, das zitternde Tier wieder hochzurichten. — Was soll man dazu sagen, wenn man hört, daß dieses arme Tier, das höchstwahrscheinlich vor Hitze und Erschöpfung auf das Straßenpflaster gesunken ist, seit 3 Uhr früh auf den Beinen war? — Wo bleibt der Tierschutzverein?

Aus dem Leserkreise.

(Für die Veröffentlichungen unter dieser Ueberschrift übernimmt die Redaktion keinerlei Verantwortung; für sie bleibt auf Grund des § 21 Abs. 2 des Preßgesetzes in vollem Umfange der Einsender verantwortlich.)

Zu den Artikeln „Hohe Fleischpreise".

Infolge Futtermangels mußte ich ein fettes Schwein, 234 Pfund Lebendgewicht, verkaufen. **Nach vielfachen Bemühungen, das Schwein los zu werden — stets hieß es beim Angebot bei den Nietlebener und Halleschen Fleischermeistern, daß „sie keinen Bedarf hätten"**, — — kam dann ein Hallescher Meister, dessen Namen ich absichtlich nicht nenne, und bot mir äußerst 42 Mark pro 100 Pfund lebend. Im Mansfelder Seekreis erfuhr ich, daß sogar die Preisangebote zwischen 38—40 Mark schwanken (!); für Schweine über 3 Zentner lebend sind allerdings vor einigen Wochen noch 44 Mark gezahlt. Man sieht hieraus, daß die Detailpreise in keinem Verhältnis zu den billigen Einkaufspreisen stehen. Die Futternot zwingt nun die kleineren Grundbesitzer zum Hausschlachten zu greifen und sind am 5. d. M. noch fünf Stück in Nietleben auf diese Weise ausverkauft. Auch hat Schreiber dieses auch heute, am 12. cr., ein Schwein ausgepfundet. Wurst mit 75 Pfg., Geharktes mit 80 Pfg., Kamm- und Schinken sowie alles übrige Fleisch mit 70 Pfg., Pökelknochen (sehr fleischig) mit 40 Pfg. pro Pfund verkauft. Unkosten, als Schlachten, Untersuchung, Versicherung, Gewürze, Feuerung, Löhne, haben rund 10 Mark für das Schwein betragen. Ich bin sehr gut dabei gefahren und habe bei den niedrigen Verkaufspreisen noch 15 Prozent mehr verdient, als das Angebot mit 42 Mark betrug.

Ein alter Abonnent Ihrer Zeitung.

Halle a. S., 11. August.

Sehr geehrte Redaktion!

In Nr. 370 Ihrer geehrten Zeitung brachten Sie einen Artikel unter der Spitzmarke „Lokomotivführers Urlaub". Als ehemaliger Lokomotivbeamter möchte ich mir hiermit gestatten, zu diesem Artikel einmal das Wort zu ergreifen.

Es steht fest, daß auf dem Eisenbahnbeamten im äußeren Betriebs- und Fahrdienst eine große Verantwortung lastet und ist dieses auch wiederholt hohen und höchsten Orts rückhaltlos anerkannt worden. Daß aber die Lokomotivführer das in Ihrem geschätzten Artikel angezogene Wort Bismarks für sich allein in Anspruch nehmen, ist bei weitem nicht gerechtfertigt! Ich möchte hier als Ergänzung denn doch besser hinzufügen: „Auch nicht den deutschen Eisenbahner!" Ist denn die Verantwortung des Lokomotivführers allein wirklich eine so große? Ist denn der Dienst des Lokomotivpersonals allein wirklich so schwer und anstrengend? Werter Herr Verfasser, das werden Sie doch, wenn Sie der Wahrheit die Ehre geben, wohl nicht behaupten können! Der Herr Verfasser greift auf das jüngste Eisenbahnunglück bei Jüterbog zurück. Ja, mein werter Herr Verfasser, wen trifft denn da wohl die größte Schuld? Ich will hier keine Kritik über Tote üben, im Gegenteil, Ehre dem toten Kameraden, aber ich muß doch bemerken, daß den Lokomotivführer dieses Zuges mindestens dieselbe Schuld trifft wie den betreffenden Fahrdienstleiter! Nehmen Sie es mir nicht übel, Herr Verfasser, wenn ich als ehemaliger Kollege mal der Wahrheit die Ehre gebe! Mußte denn der Lokomotivführer nicht sehen, daß das Signal auf Abzweigung stand? Und was war seine erste Pflicht zu tun, wenn er es gesehen hätte? Doch wohl die, den Zug sofort zum Halten zu bringen, oder mindestens mit entsprechend verminderter Geschwindigkeit auf das gegebene Signal in das Ueberholungsgleis einzufahren und hier näheres abwarten! Es ist also klar, daß der Lokomotivführer das die Abzweigung anzeigende Signal nicht beachtet hat und infolgedessen mit unverminderter Geschwindigkeit in das Ueberholungsgleis gefahren ist. Daß er mit „bewunderungswürdiger Geistesgegenwart im Moment des Ueberfahrens der falschen Weiche sämtliche Bremsen zog", ist wirklich keine große Tat! Durch eine Bewegung der Hand, die stets am Griff der „Luftdruckbremse" ruht, ist es möglich, einen mit 90 km Geschwindigkeit fahrenden Zug auf ebener Strecke im Notfalle auf eine Distanz von 100 m zum Stehen zu bringen. Unter Anwendung von mäßigem Konterdampf sogar auf eine noch kürzere Distanz! Hätte also der Lokomotivführer das Abzweigung anzeigende Signal rechtzeitig gesehen und entsprechend gehandelt, so wäre ein Unglück wohl ganz vermieden worden, mindestens wären seine Folgen minimal gewesen! Natürlich ist das Versehen des Fahrdienstleiters ein ebenso großes! Dadurch, daß der vorhergehende Zug einen Vorzug hatte, der nur auf besondere Anordnung verkehrt, hatte er sich in der Zugfolge geirrt und in der Meinung, es komme der fällige Güterzug, der planmäßig in das Ueberholungsgleis einfahren mußte, ließ er das Signal auf Abzweigung stellen. Die Folge war, daß der anstatt des Güterzuges kommende Zug in das Ueberholungsgleis fuhr, und da dieses der großen Geschwindigkeit nicht gewachsen war, mußte der Zug entgleisen! So wird wenigstens offiziell angenommen. Hätte aber der Lokomotivführer das sich ihm zeigende Signalbild (zweiflügeliges Signal statt einflügeliges) beachtet, wäre er sich zum gegebenen Zeitpunkt der in dem Artikel so viel gerühmten „Verantwortung und Pflicht" voll bewußt gewesen und hätte rechtzeitig gebremst, so wäre — nichts passiert! Als er die verhängnisvolle Weiche bereits überfuhr, da war es leider zu spät! Hieraus geht nun auch unzweifelhaft hervor, in wessen Hand vor allen Dingen Leben und Gesundheit der Reisenden während der Fahrt gegeben ist. In erster Linie doch wohl in die Hand des Fahrdienstleiters! Aus dem letzten bedauerlichen Unfall geht es ja nur zu klar hervor! Nur eine falsche Meinung, nur ein Griff auf die falsche Blocktaste und das Unglück nimmt seinen Lauf! Ich glaube, daß jeder Laie hieraus ersehen kann, auf wem von beiden Beamten die größte Verantwortung lastet! Unzweifelhaft auf dem Fahrdienstleiter! Und kann sich dieser Mann mit der roten Mütze nicht auch einmal irren? Irren ist noch eine menschliche Schwäche! Sind die Menschen erst einmal unfehlbar geworden, dann wird manches anders werden!

Auf was hat der Fahrdienstleiter nicht alles zu achten! Für was wird er wohl nicht verantwortlich gemacht? Einfach für alles! Er ist verantwortlich für die richtige Zugfolge, für die richtige Ausführung des Signaldienstes, er ist verantwortlich für den Telegraphendienst, wenigstens soweit er den Zugfolge- und -meldedienst betrifft, er ist verantwortlich für den Rangierdienst, kurz für alles, was innerhalb seiner Dienststunden in seinem Dienstbereiche vorgeht! An wen wendet sich der Reisende, wenn er in irgend einer Sache Auskunft haben will? An den Mann mit der roten Mütze, er muß alles wissen! Sollte es da nicht möglich sein, daß diesem vielgeplagten Manne mal ein Irrtum unterläuft? Und wie lange dauert sein Dienst? Tag und Nacht 8, 10, ja manchmal 12 Stunden ununterbrochen. Dankbarkeit des Publikums kann der Eisenbahnbeamte nicht verlangen, er hat seine Pflicht zu tun! Etwas mehr Rücksicht dem Beamten gegenüber wäre ja manchmal geboten, aber das Publikum sagt sich, du bist für mich da, ich muß für dich Steuern zahlen und deshalb hast du deine Pflicht zu tun! Welch' Fülle von Arbeit der Beamte aber für sein manchmal nur sehr kleines Gehalt zu leisten hat, ist nur wenigen klar! Daß auch der Dienst des Lokomotivführers kein leichter ist, habe ich schon vorn erwähnt und dieses ist in neuester Zeit ja auch erst dadurch anerkannt worden, daß ihnen die Qualität der mittleren Beamten beigelegt worden ist. Daß sie aber für sich allein, nur gestützt auf die Schwere ihres Dienstes, einen Urlaub von 4 Wochen unter Fortzahlung der Nebenbezüge beanspruchen, ist gegenüber andern Beamten, die teilweise noch sogar höher im Range stehen und auch nur einen Urlaub von 14—18 Tagen erhalten, und deren Dienst, wie oben ausgeführt, verhältnismäßig noch bedeutend schwieriger ist, eine etwas zu große Forderung, ja, man möchte sagen Ueberhebung! Gewiß ist es die Pflicht eines jeden Beamten, seine Stellung auch nach außen hin in ein gutes Licht zu stellen und seine Lage nach Möglichkeit zu verbessern suchen; geschieht dieses aber in einer Weise, wie es der Verfasser des Artikels in der Saale-Zeitung zu tun beliebte, so erzeugt das selbst bei den andersdenkenden Kollegen nur ein mitleidiges Lächeln!

Besonders die Lokomotiv- und Zugführer sollten mit Rücksicht auf die ihnen erst vor kurzem gewordene große Auszeichnung durch die Erhebung aus dem Unterbeamtenstande in den der mittleren Beamten, die ihnen gewiß kein Mensch mißgönnen wird, vorläufig zufrieden sein, sonst könnte unser hoher und wohlwollender Chef leicht zu dem Schlusse kommen: „Wer nicht mit dem zufrieden ist, was er hat, der ist auch nicht mit dem zufrieden, was er haben möchte!"

F. B.

Ihr Leitartikel vom 9. August: „Lokomotivführers Urlaub" hat mir so ausgezeichnet gefallen, daß ich Ihnen dafür ein nachhaltiges Bravo zurufe. Da ist in einen Beruf hineingeleuchtet, der mit zu den schwersten gerechnet werden darf und der noch ganz anders gewürdigt werden sollte. Wie nimmt sich daneben die Aeußerung eines Herrn aus dem großen Eisenbahnverwaltungsgebäude aus, der vor einiger Zeit einem Kollegen gegenüber meinte: 37 Stunden Arbeitszeit (8—3) ist entschieden zu viel! — Und dann wundert man sich über die Volksverdrossenheit.

H., Privatbeamter.

Provinzial-Nachrichten.

Der Unfall in der Taifunbude.

Zeitz, 14. Aug. Ein schwerer Unfall ereignete sich gestern nachmittag während des Vogelschießens auf dem Schützenplatze in der Taifunbude. Der „Taifun" besteht aus einer großen, 5 Meter im Durchmesser haltenden, glaten Drehscheibe, die aus 8 Teilen zusammengesetzt ist. Die Bude wurde hauptsächlich von Kindern besucht, die sich mit Vergnügen auf die Scheibe setzten und sich infolge der Schwungkraft von der in rotierende Bewegung gesetzten Scheibe hinabschleudern ließen. Infolge der Hitze hatten sich an einem Teile der Schaukel die zur Befestigung dienenden Schrauben aus dem ausgedörrten Holze gelöst, wodurch der Teil locker wurde und mit einem Nachbarteil, den es mit fortriß, ins Publikum geschleudert wurde. Ein Scheibenteil traf drei im Zuschauerraum befindliche Kinder an den Knien, so daß sie sich Beinverletzungen zuzogen. Von ihnen stürzte der 11jährige Oberrealschüler Rudolf Herzog infolge des Anpralles nach vorn über und schlug mit dem Kopf schwer auf das Holzteil auf. Der schwerverletzte Knabe wurde, wie die übrigen verletzten Kinder, auf der Sanitätswache verbunden und dann in die elterliche Wohnung gebracht, wo der Arzt einen Schädelbruch und eine Gehirnerschütterung feststellte. Wie man uns mitteilt, war die Taifunscheibe vorher von einem Bauschaverständigen genau untersucht und auch am Morgen des Unglückstages von dem eigenen Ingenieur des Besitzers auf ihre Befestigung hin peinlich genau besichtigt worden. Die Bude wurde polizeilich geschlossen.

Wasserreichtum.

□ **Gotha, 14. Aug.** Aus Metebach schreibt man dem „Goth. Tgbl.": Die Quellen zur Wasserleitung haben trotz ihrer hohen Lage und der nun schon lang andauernden Trockenheit ein ungemindertes Ergebnis, so daß ein Wassermangel, wie er früher hier oftmals in trockenen Sommern aufgetreten, nicht herrscht. Am nordöstlichen Teil des Dorfes hat das Wasser noch einen so starken Druck, daß es aus Schläuchen bis zu ca. 40 Meter Höhe springt. Selbst die ärgsten Gegner der Einrichtung erkennen jetzt die Wohltätigkeit für die gesamte Einwohnerschaft an. In der großen Dürre des Jahres 1894, die jedoch nicht so lang anhaltend war, wie die jetzige, war die Wasserkalamität so arg, daß sich die Einwohnerschaft mit der geringen Quantität aus einigen Brunnen behelfen mußte. Solche Zustände können nunmehr nicht wieder eintreten.

Merseburg, 14. Aug. (Wespenplage.) Infolge des heißen und ungewöhnlich trockenen Sommers macht sich das Heer der Wespen unangenehm bemerkbar. Kaum werden die Speisen und Getränke auf den Tisch getragen, so stellen sich auch schon die Wespen in großer Menge ein. Ein Wespenstich ist bekanntlich schmerzhafter als ein Bienenstich und kann unter Umständen bedenklich werden.

Merseburg, 14. Aug. (Typhus.) Ueber einige Neuerkrankungen an Typhus wird gemeldet: Die Erkrankten sind im Krankenhaus untergebracht worden. Ein Typhuskranker, der 21jährige Hermann Schräpler, ist der gefährlichen Seuche erlegen. Leider ist es uns unmöglich, die Gesamtzahl der Erkrankten anzugeben, da man im städtischen Krankenhause eine Auskunft hierüber verweigerte.

Weißenfels, 14. Aug. (Streik.) In Weißenfels sind die Maurer und Zimmerleute zum größten Teil in den Ausstand getreten, weil ihre Forderungen nach einer Lohnerhöhung abschlägig beschieden worden waren.

Naumburg, 14. Aug. (Auszeichnung.) Der Kaiser hat Herrn Dr. Artur Geier in Naumburg den Charakter als Sanitätsrat verliehen.

Torgau, 12. Aug. (Die Maschinengewehr-Kompagnie des Infanterie-Regiments Nr. 72) ist nach dem Truppenübungsplatz Altengrabow ausgerückt und erreicht durch Fußmarsch den Uebungsplatz am 15. d. M., um im Regimentsverbande zu üben. Ferner traf gestern in Altengrabow ein Reserveregiment, zu dem auch Reservemannschaften unserer 72er einberufen sind, in einer Stärke von ca. 2000 Mann zu einer 14tägigen Uebung zusammen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19110815011/fragment/page=0003

Artern, 14. Aug. (Hitzschlag.) Die Ehefrau des Maurers Louis Thieme erlitt gelegentlich einer Trauerfeier auf dem Friedhofe einen Hitzschlag.

Zschadau, 14. Aug. (Ein großes Schadenfeuer) unterbrach die Stille des Sonntags. Kurz nach Mittag brach plötzlich in dem vor dem Dorfe liegenden Gehöft des Mühlenbesitzers Knauerhase ein Brand aus, der in den infolge der Hitze ausgedörrten Gebäuden mit rasender Schnelligkeit um sich griff und in ganz kurzer Zeit Scheune und Stall in Flammen setzte. Als die Feuerwehren von Zeritz, Zschadau und Gröbitz an der Brandstelle eintrafen, war an ein Retten der Gebäude gar nicht mehr zu denken. Bei dem herrschenden Wassermangel mußte man sich darauf beschränken, das Wohnhaus zu schützen.

Wittenberg, 14. Aug. (Abgefaßt.) Da die Felddiebstähle jetzt besonders zur Nachtzeit in erschreckender Weise überhand nehmen, so wenden die Grundstücksbesitzer ihrem Eigentum eine erhöhte Aufmerksamkeit zu und gelang es am Mäusebach, die Frau Richter, verw. gewesene Hillner, früher hier, jetzt in Coswig wohnhaft, beim Diebstahl von Gurken und Bohnen abzufassen. Zunächst wurde die Diebin gezwungen, das bereits in ihrem Besitz befindliche Gut nach der Wohnung des Bestohlenen zu bringen, und wurde sie dann selbst, um Strafantrag stellen zu können, zur Feststellung ihrer Personalien der Polizei zugeführt.

Blößien, 14. Aug. (Die Ausschachtungsarbeiten) an der Hohle schreiten rüstig vorwärts. Leider ist von einer Ausschachtung des Weges von Blößien nach Frankleben nur ein kleiner Anfang zu sehen, so daß, ehe es zur Pflasterung kommt, noch eine geraume Zeit vergehen wird. — Die Umfassungsmauer des größeren Dorfteiches wird jetzt einer gründlichen Ausbesserung unterworfen, da die Seiten nach der Straße hin schon seit Jahresfrist sehr schadhaft sind.

Eilenburg, 14. Aug. (Einbrecher an der Arbeit.) In dem Wohnhaus des Badeanstaltsbesitzers Ernst Liebs wurde in der vergangenen Nacht ein Einbruchsdiebstahl verübt. Die Einbrecher, die wahrscheinlich durch ein gewaltsam geöffnetes Fenster eingestiegen sind, erbrachen eine in der unteren Stube stehende Kommode, aus der sie Wertgegenstände als Beute ihres lichtscheuen Werkes mitnahmen. Die gestohlenen Gegenstände haben einen Gesamtwert von 500 Mark. Die polizeilichen Nachforschungen nach den Einbrechern, die unerkannt entkamen, sind im Gange.

Eisleben, 14. Aug. (Diebstahl.) Einem Maurer wurde ein Fahrrad, welches er vor dem Grundstücke Markt 36 hier auf kurze Zeit aufgestellt hatte, gestohlen.

Erfurt, 14. Aug. (Raubanfall.) Einem gefährlichen Paar fiel in der Nacht zum Sonntag der 22 Jahre alte Arbeiter Paul Kalmring aus Gispersleben in die Hände. In der Nähe des „Tivoli" in Erfurt lernte er einen Mann in Begleitung eines jungen Mädchens kennen. Er sei aus Berlin und wolle Erfurt kennen lernen, meinte der Fremde. Zu dritt ging es von einem Restaurant in das andere. Nach längeren Irrfahrten tauchten die drei in der Nähe des Restaurants „Güterbahnhof" an der Weimarischen Straße auf. An entlegener Stelle sprang plötzlich der angebliche Berliner auf den Gispersleber zu, würgte ihn und verlangte Geld. Es kam zum Ringkampfe. Schließlich stürzte Kalmring nieder. Während er von seinem Angreifer mißhandelt wurde, durchwühlte ihm das Frauenzimmer die Taschen. Darauf verschwanden die beiden. Kalmring machte sich an die Verfolgung und es gelang ihm, das Paar am Bahnhof zu erwischen. Er begab sich sofort nach dem Polizeirevier und von hier mit zwei Beamten nach dem Bahnhof. Während das Mädchen verschwunden war, konnte der Kerl verhaftet werden. Es ist der vorbestrafte, von seiner Frau getrennt lebende Gelegenheitsarbeiter Max Bindernagel aus Ilversgehofen. Seine Helfershelferin will er nicht kennen.

Erfurt, 14. Aug. (Säurespritzer auf der Vogelwiese?) Auf dem Schützenfestplatze wurden zwei jungen Mädchen die Kleider mit einer ätzenden braunen Flüssigkeit bespritzt, so daß sie fast gänzlich verdorben sind. Leider ist es nicht gelungen, die Buben zu ermitteln.

Dornburg, 14. Aug. (Wasserbohrungen.) Nachdem sich die Verhandlungen der Dornburger Dampfbrauerei mit Hirschroda wegen Wasserabgabe zerschlagen haben, läßt die Firma jetzt Bohrungen nach Wasser im Saaletale, unterhalb Dornburgs, auf Privatgelände vornehmen.

Jena, 12. Aug. (Eine Mäuseplage) bereitet sich vor. Die Trockenheit begünstigt gewaltige Vermehrung der schädlichen Nager. Wiesen und Felder sind durchlöchert von ihnen, und schon bei der Herbstsaat wird sich ihre Gefräßigkeit übel bemerkbar machen. Umfangreiche Vergiftung würde gerade jetzt am Platze sein. Auch die Hamster sind in unserer Gegend, die ihnen eigentlich nicht die besten Lebensbedingungen bietet, dies Jahr zahlreicher als je.

Jena, 12. Aug. (Diebstähle) von Brennmaterialien kamen in den letzten Tagen in der Luther- und in der Johann-Friedrichstraße vor. Die Diebe sind zwei hiesige Arbeiter. Sie wurden dabei betroffen, als sie ihre Beute in Säcke verpacken wollten. Der Wert des gestohlenen Gutes beläuft sich auf über 100 Mark.

Jena, 12. Aug. (Leichenfund.) Heute vormittag wurde im Paradies die Leiche eines hier wohnhaft gewesenen 66jähr. Mannes aus der Saale geborgen. Ob Selbstmord oder Unglücksfall vorliegt, ist nicht bekannt.

Kunitz, 14. Aug. (Altertumsfund.) In Kunitz wurde in einem großen Keller, der ehemals vermutlich zu Weinkellereien benutzt worden ist, von Wasserleitungsarbeitern ein solid gebauter runder Zechertisch aufgefunden, der neben verschiedenen Emblemen die Jahreszahl 1633 trägt und in dessen Tischplatte eine Schieferplatte eingelegt ist, die, wie man vermutet, den Zweck hatte, die Zahl der vertilgten Humpen sofort ankreiden zu lassen. Gastwirt Compter erstand den ehrwürdigen Zeugen einer längst verschwundenen Zeit für 50 Mark. Ein Leipziger Professor soll dem neuen Besitzer des Tisches mittlerweile eine bedeutende Summe geboten haben, doch hat der Gastwirt den Verkauf abgelehnt.

Apolda, 13. Aug. (Deckeneinsturz.) In einem Hause der Jakobstraße stürzte die Zimmerdecke ein. Drei Personen, die noch in den Betten lagen, wurden verletzt. Eine Frau war bewußtlos. Die Hitze soll die Ursache des Unfalls sein.

Waltershausen, 13. Aug. (Das dürre Gras) am Bahndamm zwischen Schnepfenthal und Reinhardsbrunn wurde am Freitag nachmittag durch Bahnbeamte angezündet und vollständig abgebrannt. Es ist dies eine Vorsichtsmaßregel, denn es war nicht ausgeschlossen, daß das Gras durch Funken aus der Lokomotive entzündet wurde und dadurch ein Waldbrand entstand, der bei der tropischen Hitze große Dimensionen annehmen konnte. Freilich glaubten die Bewohner der umliegenden Ortschaften bei dem stark aufsteigenden Rauch, es sei ein großes Schadenfeuer in Schnepfenthal ausgebrochen.

Wurzbach, 14. Aug. (Feuer.) In der Wagenremise des Landwirts Christian Horn entstand heute ein Schadenfeuer, das in kurzer Zeit das ganze Anwesen bis auf die Umfassungsmauern einäscherte. Das Feuer ist durch den vier Jahre alten Paul Schade verursacht worden, der in einem unbewachten Augenblick das aus der Wagenremise heraushängende Stroh mit Streichhölzern in Brand setzte.

Meuselwitz, 14. Aug. (Das 1½jährige Kind) des Porzellanarbeiters Ernst Starruß stürzte aus dem Fenster des zweiten Stockwerks auf den gepflasterten Bürgersteig und war sofort tot.

Meuselwitz, 14. Aug. (Die Bergarbeiter) haben die Arbeit wieder aufgenommen. Im ganzen Revier sind etwa 200 Mann nicht wieder eingestellt worden, weil durch den Streik die Kundschaft sich andere Lieferanten gesucht hat. Man hofft aber, daß in einigen Wochen der Betrieb wieder voll aufgenommen werden kann.

Dessau, 12. Aug. (Festnahme eines Fürsorgezöglings.) Der vor kurzer Zeit aus der Erziehungsanstalt Großpaschleben entwichene Zögling Fritz Albrecht wurde gestern von der Kriminalpolizei hier festgenommen. Er hat in Gemeinschaft mit einem anderen gleichfalls entwichenen Zögling in den letzten Tagen eine ganze Reihe von Diebstählen teils in der Stadt, teils in deren Umgebung ausgeführt

Dessau, 12. Aug. (Bubenhände) haben Gräber auf dem hiesigen Friedhof stark beschädigt. Sämtliche Blumen waren abgeschnitten, auch die Efeuumrankung war zerstört. Gestern haben die nichtsnutzigen Hände abermals Gräber, nachdem diese kaum wieder instand gesetzt waren, in gleicher Weise geschändet.

Bernburg, 14. Aug. (Zwei Selbstmordversuche) wurden in Bernburg verübt. Am Sonnabend nachmittag schoß sich im Krumbholz in der Nähe des Kurhauses der zwanzigjährige Schlossergeselle Jahns, wohnhaft Rosinenberg, aus einem Revolver in die Stirn. Da sonst keine Ursache vorliegt, schließt man auf Liebeskummer. — Sonntag sahen Reisende im Nienburger Zuge hinter der Neugattersleberer Chaussee einen verwundeten jungen Mann liegen. Sie benachrichtigten durch das Bahnpersonal die Polizei, und diese fand den 16jährigen Lehrling Buchmann von hier schwerverletzt mit einem Schuß in der linken Brustseite auf. Die Kugel saß in der Herzgegend; der Revolver lag neben ihm. Beide Lebensmüde wurden nach dem Kreiskrankenhause gebracht und liegen dort hoffnungslos darnieder. B. soll die unselige Tat wegen Schulden verübt haben.

Bühne b. Calbe a. M., 12. Aug. (Zum zweiten Mal in Blüte) steht ein Apfelbaum im Garten des Schmiedemeisters Langkopf hier.

Stendal, 12. Aug. (Aus dem Stendaler D-Zug,) der nach Bremen fährt, wurden vorigen Mittwoch dem Architekten Scotland aus Bremen eine volle Reisetasche und ein Ueberzieher im Gesamtwerte von etwa 250 Mark gestohlen. Die Gegenstände befanden sich in dem seitlichen Wagenlängsgang.

Gera, 14. Aug. (Wegen Wechselfälschungen) wurde der Drogist Neupert in Zwötzen durch die Gendarmerie verhaftet und dem Landgerichtsgefängnis Gera zugeführt.

Leipzig, 14. Aug. (Rabiat.) Festgenommen wurde wegen gefährlicher Körperverletzung ein 24 Jahre alter Arbeiter. Der Mann war am Ranstädter Steinweg mit einem 42 Jahre alten Hausmann in Streit geraten und hatte dabei seinen Gegner mit einer eisernen Stange so über den Kopf geschlagen, daß der Getroffene erheblich verletzt wurde und in ärztliche Behandlung genommen werden mußte.

Die Hitze.

Die Glut des Sommers will aber gar kein Ende nehmen! Heute ist der 24. Tag einer Hitzeperiode, die ihresgleichen in den Annalen der Wetterbeobachtung sucht. Das Leidensprogramm des gestrigen Hitzetages ist dasselbe wie an den vorhergehenden Tagen: zahlreiche Waldbrände, eine Vermehrung der Dachstuhlbrände, Hitzschläge in großer Menge und leider noch immer wenig Aussicht auf den Umschwung der Witterung. Der Draht meldet:

Erfurt, 14. Aug. Eine Feuersbrunst zerstörte vergangene Nacht im benachbarten Sömmerda elf Wohnhäuser und viele Nebengebäude.

Frankfurt a. M., 14. Aug. Durch ein Großfeuer, das in der vergangenen Nacht in einer Milchkuranstalt in Sachsenhausen ausbrach und das auf eine benachbarte Holzhandlung übersprang, wurde ein Schaden angerichtet, der nach vorläufiger Schätzung 200 000 Mark beträgt. Die in der Molkerei eingestellten Kühe konnten in Sicherheit gebracht werden, jedoch verbrannten drei Pferde. — In Mannheim brach durch Selbstentzündung in der Hadernfabrik von Marx Maier Großfeuer aus, wodurch das Bureaugebäude und ein ansehnlicher Haufen Vorräte vernichtet wurden. Die Fabrik selbst wurde verschont, der Schaden ist bedeutend.

Nürnberg, 14. Aug. Der sechzehnjährige Sohn des Fabrikbesitzers Rank aus Erlangen nahm bei der Schottermühle in der Fränkischen Schweiz ein Bad in der Wiesent. Plötzlich ging der junge Mann unter. Er kam noch einige Male an die Oberfläche, verwickelte sich aber, verzweifelte Hilferufe ausstoßend, immer mehr in Schlingpflanzen, und kam schließlich nicht mehr zum Vorschein. Der unglückliche Vater mußte am Ufer dem Todeskampf seines Sohnes zuschauen, ohne Hilfe bringen zu können, da er des Schwimmens nicht kundig war.

Köln, 14. Aug. Nachdem in wenigen Wochen der Rhein allein bei Köln über hundert Opfer gefordert hat, kam es gestern im neuen Strandbad bei Rodenkirchen zu einer Katastrophe. **Zwölf Personen sind in kurzer Zeit ertrunken:** acht Männer, drei Knaben und ein 18jähriges Mädchen. Die Ertrunkenen sanken meist lautlos unter und wurden vom Strome fortgerissen. Ein junges Mädchen war mit einer befreundeten Familie ins Bad gegangen. Scherzend sprang sie, einen Mann umschlingend, in den Rhein. Beide kamen nicht mehr zum Vorschein und ihre Leichen sind noch nicht gefunden.

Solingen, 14. Aug. Seit gestern abend wütet zu Pfaffenberg bei Solingen ein riesiger Waldbrand; etwa sechshundert Morgen sind bis jetzt zerstört. Die Feuerwehr war die ganze Nacht ohne Erfolg tätig. Die Ortschaft Pfaffenberg ist sehr bedroht; einige Wohnungen mußten heute morgen geräumt werden.

Cuxhaven, 14. Aug. Das große fiskalische Moor und die Heide an der Grenze der Kreise Hadeln und Lehe brennt seit gestern. Eine große Strecke ist bereits vernichtet. In Belum brannte das Gut Leisewitz mit allen Gebäuden, Erntevorräten und Inventar nieder. Die Ursache ist Selbstentzündung.

*

London, 14. Aug. Das „Wonderland", eine große Halle in Castend, worin die Boxkämpfe abgehalten werden, und das ein Mittelpunkt von Attraktionen und sportlichen Kämpfen ist, ist gestern nachmittag durch eine Feuersbrunst vollständig zerstört worden. Straßenpassanten gaben das erste Feuerlärmzeichen. Wenige Minuten darauf konnte das Gebäude von acht Feuerspritzen mit Wasser angegriffen werden. Trotz der stundenlangen harten Anstrengungen der Feuerwehrleute ist von der „Wonderland"-Halle nichts weiter übrig geblieben, als einige Mauerreste.

Kunst und Wissenschaft.

Kaiserliche Spende für das Grab des Willibald Alexis.

Der Kaiser hat dem Touristenklub für die Mark Brandenburg zu den Kosten der Errichtung eines Grabmals für Willibald Alexis auf dem Arnstädter Kirchhof in Thüringen eine Beihilfe von 500 Mark aus dem Allerhöchsten Dispositionsfonds bei der Generalstaatskasse bewilligt.

Vermischtes.

Am Marterpfahl. In Durant im Staat Mississippi hat die Bevölkerung an einem Neger grausame Lynchjustiz verübt. Der Schwarze hatte sich an einer Weißen vergangen und sollte von der Polizei nach dem Gefängnis geschafft werden, als eine über die Untat empörte Menschenmenge ihn den Konstablern entriß. Er wurde nach einem freien Platz geschleppt, dort an einen Pfahl gebunden und lebendigen Leibes geröstet. Mehrere Ortsbewohner mit geladenem Gewehr verhinderten die wenigen Konstabler an der Befreiung des Negers.

Schiffskatastrophe in Ostafrika. Nach einer Lloydmeldung aus Aden ist der englische Dampfer „Fifeshire" südlich vom Kap Guardafui, an der äußersten Ostspitze Afrikas gestrandet. Die Besatzung und 75 Passagiere sind in Aden eingetroffen. Zwei Boote mit 30 Personen werden vermißt.

Sport-Nachrichten.

Bei den Radrennen zu Dresden wurde am Sonntag die Weltstunde ausgefahren, ein Dauerrennen. Die von dem Sieger Linart erzielte Leistung blieb weit hinter dem Weltrekord zurück. Es starteten Linart, Schipke, Graf, Kjelsbsen und der Sechstagefahrer Saldow, der für Janke einsprang. Erster wurde mit knappem Vorsprung Linart mit 78.300 Km. 2. Graf-Dresden 20, 3. Schipke 2000 und 4. Kjelsbsen 3000 Meter zurück. Saldow lag 8000 Meter zurück. Den Jugendpreis über 50 Kilometer gewann Gnilka in 39 Min. 41,3 Sek. vor Röthig, 7300 Meter, Riesner, 7900 unt Kenzel, 8200 Meter zurück. Ein Vorgabefahren gewann Graf; der Malmann Linart wurde vierter.

Letzte Nachrichten.

Neue Besprechungen in der Marokkofrage.

HTB. **Wien**, 14. Aug. (Privattelegramm.) Der Berliner Korrespondent der „Neuen Freien Presse" erfährt, daß im Laufe dieser Woche, — der Tag ist noch nicht bestimmt —, eine neue Besprechung zwischen Herrn von Kiderlen-Wächter und Herrn Cambon stattfinden werde. Einen entscheidenden Charakter wird auch diese Konferenz nicht haben.

Die Streikexzesse in England.

□ **Liverpool**, 14. Aug. Die Reeder erklären, daß allgemeine Arbeitssperre angesagt werden wird, falls die 28 000 streikenden Dockarbeiter bis Dienstag früh nicht wieder an der Arbeit sind. Bisher haben etwa 100 Dockarbeiter die Arbeit wieder aufgenommen, sie lassen jedoch alle für den Bahntransport bestimmten Güter unberührt. Die zu verschiedenen Feuerausbrüchen im Norden der Stadt gerufene Feuerwehr wurde von Streikenden überfallen; in einem Falle gelang es zwanzig Konstablern, den Mob zu zerstreuen.

Glasgow, 14. Aug. Anläßlich des Straßenbahnerstreiks kam es hier zu Unruhen, die zu heftigen Zusammenstößen zwischen der Polizei und den Ausständigen führten. Mehrere Schutzleute und Straßenbahnangestellte sind verletzt. Viele Personen wurden verhaftet.

w. **London, 14. Aug.** (Privattelegramm.) **Die Lage ist noch immer nicht geklärt. Die Haltung der Transportarbeiter zeigt sich weiter drohend. Die Zahl derer, die die Arbeit wieder aufgenommen haben, ist sehr gering. Wie versichert wird, steht ein neuer Generalstreik bevor, der von den Unzufriedenen, die beim letzten Ausstand nicht den erwünschten Erfolg sahen, insseniert wird.**

Vermischte Drahtnachrichten.

München, 14. Aug. Die Postverwaltung hat gegen den Hauptausschuß des Verbandes des bayerischen Post- und Telegraphenpersonals Disziplinarverfahren eingeleitet, weil der Verband zu einer Abteilungsversammlung der Briefträger im Münchener Bezirk, auf der wegen Verminderung des Zustellungspersonals Klage geführt wurde, die gesamte Presse, den Magistrat und die Handelskammer eingeladen hatte, während interne Versammlungen nur von Mitgliedern des Verbandes besucht werden dürfen. — Auch gegen den Redakteur des Verbandsorgans der Postassistenten und den Vorsitzenden des bayerischen Bahnmeisterverbandes ist wegen zwei Artikel, die sich mit den Maßnahmen der Verkehrsverwaltung befassen, Disziplinarverfahren eingeleitet worden.

Nürnberg, 14. Aug. In der Regensburger Straße rannte heute morgen ein mit fünf Personen besetztes Automobil gegen einen Baum. Die Insassen wurden sämtlich herausgeschleudert und zum größten Teil schwer verletzt.

Paris, 14. Aug. Der gestern von Calais aufgestiegene Flieger Radley, der den Kanal überfliegen wollte, ist an seinem Bestimmungsort Dover nicht angelangt und man hat die ernstesten Besorgnisse um ihn.

Leitung: Wilhelm Georg.
Verantwortlich für den politischen Teil: Wilhelm Georg; für den lokalen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht, Handel: i. V. Wilhelm Georg; für Ausland und Letzte Nachrichten: Karl Meitner; Feuilleton, Vermischtes usw.: Martin Feuchtwanger; für den Inseratenteil: Albert Barth. Druck und Verlag von Otto Hendel. Sämtlich in Halle a. S.
— Diese Nummer umfaßt 8 Seiten —
einschließlich Unterhaltungsblatt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19110815011/fragment/page=0004

Bank für Handel und Industrie (Darmstädter Bank) Filiale Halle a. S.,

Alte Promenade 3, gegenüber dem Stadttheater.
Aktienkapital: 160 Millionen Mark. — Reserven: 32 Millionen Mark.
Ausführung sämtlicher bankgeschäftlichen Transaktionen.

Handel, Gewerbe u. Verkehr.

Berliner Börse.

(Telephonischer Bericht der „Saale-Ztg.")

3 Uhr 10 Minuten. Kredit 206,75, Diskonto 188,75, Deutsche Bank 265,25, Berliner Handelsgesellschaft 170,50, Dresdner Bank 158,62, Russische Anleihe von 1902 92,37, Türkenlose 175,75, Lombarden 24, Canada 239,25, Baltimore 104,37, Laurahütte 176,50, Bochumer Guss 234, Gelsenkirchen 204,37, Deutsch-Luxemburg 197,25, Phönix 259,75, A. E.-G. 274,62, Siemens & Halske 249,25, Hamburger Paketfahrt 133,12, Nordd. Lloyd 96,12, Gr. Berliner Strassenbahn 199,87, Warschau-Wiener 224,75. Tendenz: Fest.

Am Kassamarkt notierten höher: Bär & Stein 2, Vogtländ. Masch. 5,75, Leopoldshall 2,50, Annaburger Steingut 2, Müller Speisefett 8,25, Oelfabrik Gr.-Gerau 2,50, Lindener Weberei 4,75, Berzelius 2,25, Greppiner Werke 4, König Wilhelm Bergwerk 6, Lothringer Eisenwerk 2, Märk-Westfäl. Bergwerk 5,75, Rhein.-Nassau 2,50, Zeitzer Masch. 3, Frauständter Zucker 3, Stolberger Zink 2; niedriger: Hirsch Kupfer 2,75, Hofmann Waggon 2,25, Kappel Masch. 4,25, Kirchner & Co. 3,75, Ver. Kammerichsche Werke 2, Albert chem. Fabr. 4, Elberfelder Farben 3, Riedel chem. Fabr. 6, Stodiek & Co. 5, Zeitzer chem. Fabr. 2,50, Carl Lindström 2,25, G. Lorenz 2, Vogtländ. Tüll 2, Arenberger Bergwerk 7, Friedrichshütte 2, Loewe & Co. 2, Panzer 2,50, Ilse Bergbau 4,80, Wenderoth 2,75.

Zum Kurszettel. Berlin, 14. Aug. 4% Badische Staats-Anleihe 08/09 unk. 18 101,10G. 4% Bayrische Staats-Anl. —,—,—. 4% Bayrische Staats-Anleihe 08 unk. 1918 101,75B. 4% Schwarzburg-Sondershausen —,—,—. 3½% Württemb. Staats-Anleihe 81-83 —. 3% Kameruner Eisenbahn-Anleihe 94,10G 3½% Deutsch-Ostafrikanische Schuldverschr. gar. 94 10G. 4% Cottbuser Stadt-Anleihe 1900 99.90G. 4% Darmstädt. Stadt-Anl. 1909 unk. 16 100,10G. 3½% Dessauer Stadt-Anleihe 1896 —,—. 4% Düsseldorfer Stadt-Anleihe 1900, 07, 08, 09 100,60bB. 4% Jenner Stadt-Anl. 1900 —,—. 3½% Jenner Stadt-Anl. 1902 —,—,—. 4% Nordhäuser Stadt-Anleihe 1908 unkv. 1919 —,—. 4% Quedlinburger Stadt-Anl. 1903 unk. 1918 —,—. 4% Thorner Stadt-Anl. 1909 unk. 1919 —,—,—. 4 proz. Hessische Komm.-Obl. X-XII —,—,—. 3½% Oesterreichische Nord-Westbahn-Obligationen 1874 konv. —,—. 4½% Deutsche Solvay-Werke 104.00G. 4½% Elberfelder Farben unk. 1917 104.10B. Felten & Guilleaume-Lahmeyer 06, 08 163,00B Vereinigte Lausitzer Glashütten 420,25bG.

Londoner Börse vom 14. Aug. Es notierten: Engl. Konsols 73⅞. Rio Tinto 67,62 Geduld —. Goldfields 4,62. Steel com. 75 37. Steel prefs. 119,00. Rand Mines 7,50. Anaconde 7,68. Eastrand 4,56. Chartered 1,50. Aurora West 0,50. Cinderella Cons. 1,25. Johannesburg Goldfields 0,25. Van Ryn 3,93. Albus (Generals) 1,31. Rand Collieries 0,50. West Rand Consols 15/0. General Mining & Fin. 1,31. A. Görz & Co. 4,03. Modderfontain 11,87.

Der Kali-Kuxenmarkt.

Berlin, den 14. August.

	Käuf.	Verk.		Käuf.	Verk.
Adolfsglück-Aktien.	63,00	64,00	Johannashall	5850	6900
Alexandershall .	14,750	14,900	Justus-Aktien . . .	99½	100½
Beienrode	7750	7850	Kaiseroda	13050	13300
Bismarckshall-Akt. .	141½	143	Kriegershall - Aktien	132,00	134,00
Burbach	16000	16400	Ludwigshall - Aktien	82	83
Carlsfund	73.00	7450	Neusollstedt	3950	4025
Deutsche Kali-Akt.	—	—	Neustassfurt		13700
Friedrichshall-Akt.	122,50	123,50	Nordhäuser Kali-A. .	119	120
Glückauf - Sondersh.	21500	22200	Prinz Adalbert-Akt.	49	51
Grossherz. v. Sachsen	11650	11750	Reichskrone (Lossa)	1950	2025
Günthershall	5750	5850	Richard	1450	1525
Hannov. Kali-Aktien	88	89½	Ronnenberg - Aktien	125,50	128,75
Hansa Silberberg . .	7150	7250	Rothenberg	3.50	4000
Hartort-Aktien. . . .	145,00	146,00	Sachsen-Weimar . .	8650	8750
Heiligenroda	9750	9950	Salzdetfurth-Aktien	272,00	275,00
Heldburg-Aktien . .	87½	88½	Salzmünde	5550	5650
Heidrungen I		1950	Siegfried I	6700	6800
Hermanen	7400	7500	Siegmundshall-Akt.	177	180
Hermann II	3575	3675	Teutonia-Aktien . .	114	116
Hohenfels	8750	8850	Walbeck	6900	7000
Hohenzollern	7650	7750	Wilhelmshall	13,500	13,800
Hugo	1055	1065	Wintershall	21,400	22,400
Immenrode	5600	5700			

Neue Aufsichtsratssitzung im Kalisyndikat.

Wie wir hören, wird in diesen Tagen der Aufsichtsrat des Kalisyndikats wieder zusammentreten, um über die Frage Aschersleben-Sollstedt zu beraten.

Die bekannten Schwierigkeiten zwischen Sollstedt und Royster haben sich bisher nicht erledigen lassen, da Royster die bisherigen Abfindungsangebote abgelehnt hat, und andererseits wieder Aschersleben noch das Kalisyndikat das Prozessrisiko für Schmidtmann-Sollstedt übernehmen wollen. Bei dieser Sachlage ist die Frage wieder aufgeworfen worden, ob mit Aschersleben allein eine Verständigung in die Wege zu leiten wäre. Indessen bleibt die Mehrheit der Kalisyndikatswerke auf dem Standpunkt, dass den Syndikatsinteressen mit einer alleinigen Aufnahme von Aschersleben nicht gedient ist, und das namentlich auch der von Aschersleben beanspruchte Chlorkalium-Mehranteil nur gewährt werden könne, wenn Aschersleben mit Sollstedt und International gemeinsam eine Verständigung erreicht. Es wird also Zeit dafür gelassen werden müssen, dass Sollstedt und Royster einen Verständigungsweg finden, der dem Syndikat keine erheblichen Lasten auferlegt. Auch Aschersleben kann einen solchen Verständigungsweg abwarten, da die mit dem Nordtrust vorgesehenen Vereinbarungen erst der Genehmigung der Generalversammlung von Aschersleben bedürfen, die vor Mitte September kaum stattfinden dürfte.

Der Standpunkt, auf einer generellen Verständigung mit Aschersleben, Sollstedt und International zu verharren, erklärt sich mit aus praktischen Erwägungen des amerikanischen Kaligeschäfts. Wie der „B. B.-C." hört, wird auch die Aktionärminorität bei Aschersleben für ihre Zustimmung zu den neuen Vereinbarungen mit dem Nordtrust sowie Sollstedt-Independents die vorherige generelle Verständigung mit dem Syndikat als Voraussetzung angesehen.

Vom internationalen Zuckermarkt.

Die abgelaufene Berichtswoche verkehrte in sehr bewegter Stimmung. Die Preise erfuhren auf der ganzen Linie erneut sprunghafte Heraufsetzung, und wenn es auch an Rückschlägen nicht fehlte, die zeitweise recht ausgiebig waren, so wurden sie doch immer wieder sehr schnell eingeholt und die Bahn ging von neuem steil nach oben. Das weitere Anhalten der trockenen Witterung und im Zusammenhang damit die immer ernster werdenden Klagen über den Stand der Rübenfelder verstärkten die Schar der privaten Spekulanten fortgesetzt. Immer neue Kauforders aus privaten Kreisen kommen an den Markt und können bei der Zurückhaltung der Eigner nur zu scharf steigenden Werten ausgeführt werden. Hinzu trat noch das Bestreben der Raffinerien, sich Rohware zu sichern. Dabei musste angesichts der Zurückhaltung der Rohzuckerproduzenten auf die zweite Hand zurückgegriffen werden, die sich im Sichtverkehr gegendeckte und die Hausse-Bewegung damit Vorschub leistete. In den letzten Tagen kam der Steigerung der Werte auch die in Strammheit übergegangene Haltung des amerikanischen Marktes zugute, der seine Preise um 26—33 Punkte heraufsetzte. Am Wochenschluss trat ruhigere Stimmung ein, bei stetiger Grundtendenz.

Die statistischen Verhältnisse zeigen folgende Veränderungen: Der Hamburger Lagerbestand verminderte sich um 52 700 (Vorjahr Zunahme um 28 400) Sack und beläuft sich nunmehr auf nur noch 289 400 (Vorjahr 667 300) Sack. — Die englischen Vorräte stellen sich nach einer Zunahme um 83 000 (Vorjahr Abnahme um 68 300) dz auf 475 100 (Vorjahr 914 000) dz. — Die Stocks in der amerikanischen Union verminderten sich um 17 000 (Vorjahr 13 000) Tons und betragen jetzt 202 000 (Vorjahr 353 000) Tons. — Die cubanischen Vorräte verminderten sich um 28 000 (Vorjahr 22 000) Tons und erreichen jetzt noch die Höhe von 62 000 (Vorjahr 143 000) Tons. — Die sichtbaren Weltvorräte stellen sich nach einer Abnahme um 72 900 (Vorjahr 44 200) Tons auf 1 697 400 gegen 1 800 400 Tons zu der entsprechenden Zeit des Vorjahres.

Am Kornzuckermarkte war die Tendenz ausgesprochen fest und schliesslich sehr fest. Die Rohzuckerproduzenten brachten nur geringes Angebot heraus. Da die Raffinerien gute Nachfrage bekundeten, konnten einige Restläger zum Verkauf gebracht werden, wobei bis zu 55 Pfg. pro Zentner höhere Preise gezahlt wurden als in der Vorwoche. Für neue Ernte wurden Preise bezahlt, die bis 1½ Mk. pro Zentner höher lagen als die am Schluss der Vorwoche bezahlten Preise. — Am Terminmarkte kam es zu lebhaftem Geschäft und mehrfachen Schwankungen, die die Preise schliesslich um rund 1 Mk. pro Zentner für alte und 1½ Mk. pro Zentner für neue Ernte heraufsetzten. — Am Raffinademarkte fanden reichliche Umsätze in neuer Ernte statt. Auch für alte Ernte bestand Interesse; die Preise wurden bis um 1½ Mk. pro Zentner erhöht. Die Abforderungen auf alte Schlüsse waren befriedigend, während das Exportgeschäft stockte.

Gewerkenversammlung von Hohenfels.

Wie alljährlich üblich, fand auch diesmal die Jahresversammlung der Gewerkschaft Hohenfels auf dem Werk bei Algermissen statt. Der Vorsitzende des Grubenvorstandes, Dr. jur. Wilhelm Sauer, erörterte zunächst die bergbauliche Lage der Gewerkschaft. Die Gewerkschaft Hohenfels hat für mehrere Jahrzehnte Kalisalze aufgeschlossen, die ihr die bisherige Stellung in der Kaliindustrie sichern. Hinsichtlich der Finanzlage des Werkes erinnerte der Vorsitzende daran, dass in der vorjährigen Gewerkenversammlung der Wunsch zum Ausdruck gekommen ist, den damaligen Gewinnvortrag zum grösseren Teil durch eine einmalige Zahlung ausschütten. Der Grubenvorstand glaubte damals, diesem Wunsche nicht Rechnung tragen zu sollen, sondern den dauernden Interessen der Gewerken besser gerecht zu werden, wenn die vorhandenen nicht unbedeutenden flüssigen Mittel zu rentablen Anlagen verwendet werden. Heute besitzt die Gewerkschaft Hohenfels 150 Hugo-Kuxe, die jetzt einen Wert von mehr als 1½ Mill. Mk. repräsentieren, deren Ausbeute von jährlich 108 000 Mk. nunmehr den Gewerken zugute kommt; ausserdem besitzt Hohenfels 100 Kuxe Bergmannssegen, die zurzeit einen Wert von annähernd ½ Millionen darstellen, sowie 150 Kuxe Carlshall im Werte von über 300 000 Mk. Das bedeutet somit einen zukunftsreichen und entwickelungsfähigen Besitz, der heute schon einen Gesamtwert von mehr als 2 Millionen hat und den Gewerken von Hohenfels eine befriedigende Rentabilität in Aussicht stellt, aber auch die Möglichkeit, durch eine anderweitige Verwertung, falls der Grubenvorstand es für angemessen erachtet, die baren Reserven zu erhöhen. Damit ist nach Ansicht des Grubenvorstandes den Interessen der seriösen Gewerken weit besser gedient worden, als durch eine einmalige ausserordentliche Gewinnverteilung, wie sie im vorigen Jahre angeregt worden ist. Ausserdem aber ist durch eine sehr reichlich bemessene Abschreibung eine Konsolidierungspolitik befolgt worden, die selbst bei ungünstigeren wirtschaftlichen Verhältnissen den Gewerken eine gleichmässige Ausbeute für die Zukunft ermöglicht. Schliesslich wies der Vorsitzende darauf hin, dass die Vorteile, die andere Kaliunternehmungen sich unter sehr hohen Geldaufwendungen durch eine Verschmelzung mit anderen Werken sichern müssen, hier durch die Gemeinsamkeit des Grubenvorstandes von Hohenfels, Hugo und Bergmannssegen mühelos und mit geringem Aufwand gegeben sind, so dass jedes dieser Werke und auch Hohenfels an diesen Vorteilen seinen wohl bemessenen Anteil hat.

Die allgemeine Lage in der Kaliindustrie und im Kalisyndikat ist befriedigend und gestatte, zuversichtlich der Weiterentwickelung der Industrie entgegenzublicken. Der Absatz hat sich bis Ende Juli gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres um mehr als 9 Mill. Mk. gehoben, und es ist zu hoffen, dass nach der in Hamburg vollzogenen Einigung der Amerikaner mit dem Syndikat die Winterkampagne noch eine weitere nicht unwesentliche Absatzsteigerung ergeben wird. Die Aussichten der Verständigung des Syndikats mit Aschersleben und Sollstedt sind derart, dass für die nächste Zeit der lückenlose Zusammenschluss der gesamten Kaliindustrie zu erhoffen ist, so dass dann die Bedingungen für eine ruhige Zeit der Entwickelung und der zielbewussten Absatzpropaganda gegeben sind. Die Versammlung erteilte hierauf einstimmig die beantragte Entlastung und genehmigte ohne Debatte den Rest der Tagesordnung.

Ueber die Ernteaussichten für Zuckerrüben

wird dem „B. T." von einem Fachmanne berichtet:

Nach der reichen Zuckerproduktion des Vorjahres verspricht die diesjährige Zuckerrübenernte Deutschlands sehr klein zu werden. Bei dem verhältnismässig günstigen Wetter des letzten Frühjahres hatten sich die Rübenpflänzchen bereits recht gut entwickelt, als plötzlich im Juni/Juli, vereint mit der enormen Dürre, die Blattlaus den Rübenpflanzen derart zu schaffen machte, dass alle bereits gehegten Hoffnungen auf eine dem Vorjahr annähernd gleichende Ernte vernichtet wurde. Wenn auch die Blattlaus Ende Juli wohl allgemein verschwunden ist, so hat doch die noch immerhin anhaltende Dürre die Rüben sich nicht erholen lassen. Vereinzelt aufgetretene Gewitter hatten und werden auch in Zukunft auf die Entwicklung der Rüben keinen besonderen Einfluss haben, da die durch sie gebrachten Niederschläge zu gering sind. Hier könnte nur ein tüchtiger, anhaltender Landregen wohl helfen, aber nicht mehr einholen, was bereits verloren ist. Haben wir doch nur noch 8 bis 10 Wochen bis zur Verarbeitung der Rüben! Würde sich bis dahin noch Regen einstellen, so würden die Rüben zunächst auf Kosten des Zuckergehaltes beginnen, die durch Blattlaus und Dürre vernichteten Blätter wieder zu ersetzen, aber wohl kaum im Wurzelgewicht das nachholen, was sie gegen ein Durchschnittsjahr im Rückstande sind. Diesen kann man wohl augenblicklich auf gut 40—50 Proz. schätzen. Hält aber die Dürre noch weiter an, dann haben wir selbstverständlich eine sehr geringe Ernte zu erwarten.

Viele kleinen Landwirte dürften sogar genötigt sein, zur nur annähernden Erhaltung ihres Viehbestandes infolge Futtermangels die Zuckerrüben als Viehfutter zu benutzen. Neuerdings wird auch in einigen Bezirken über die graue Made und in Pommern über Mäuse geklagt, die den Rüben zu schaffen machen. In anderen Bezirken tritt Trockenfäule auf.

Die Schatzanweisungsoperation. Von interessierter Seite wird mitgeteilt, dass die Konferenzen über die Modalitäten des Umtauschs der am 1. Oktober fälligen Reichs- und Preussen-Schatzanweisungen wahrscheinlich schon Montag abend beendet sein werden. Von der Beurteilung der gegenwärtigen Marktlage wird es abhängen, ob bei einem eventuellen Umtausch in neue Titres eine Zuzahlung zu leisten ist, oder ob der Umtausch glatt erfolgt. Das Reich dürfte über die Hälfte der fälligen 100 Mill. Mark Schatzanweisungen zurückzahlen und den Rest umtauschen. Der vom Reich zurückgezahlte Betrag wird von Preussen übernommen, d. h. denjenigen Inhabern von Reichsanweisungen, die ihren der Rückzahlung anheimgefallenen Effektenbesitz behalten wollen, werden Preussen-Schatzanweisungen angeboten.

Eisenerzfunde auf dem Kaokofelde. Wie verlautet, hat Ingenieur Kuntz, der Leiter der geologischen Expedition der Kaoko-Land- und Minen-Gesellschaft, auf dem Kaokofelde an einer bisher noch nicht erforschten Stelle Eisenerz gefunden. Der Umfang dieses Eisenerzvorkommens ist noch nicht bekannt, da die Untersuchungsarbeiten noch im Gange sind. Der Fundort liegt bei Kamanjab, also ungefähr 160 km von der Küste entfernt.

Waren und Produkte.

Getreide.

Berliner Produktenbörse, 14. Aug. Am Frühmarkt sortierten Weizen inländ. 205,00—206,00 ab Bahn und frei Mühle, Roggen inländ. 171,50—172,00 ab Bahn und frei Mühle. Hafer märkischer, mecklenburgischer, pomm., preussisch, posenscher und schlesischer fein 157—164, mittel 152—156, gering 150—152, russisch, und Donau mittel 179—184, gering 174—178 ab Bahn und frei Wagen. Mais am mixed alter und neuer 164—168, abfall. 147—153, runder 161,00—164,00 frei Wagen. Gerste, inländische Futtergerste, mittel und gering 165,00 175,00, gute 176—188, russische und Donau leichte 157,00—160,00, schwere 161—168 ab Bahn und frei Wagen. Erbsen, inländische und ausländische Futterware mittel 157—165, Taubenerbsen 172—188 ab Bahn und frei Wagen. Weizenmehl 00 25,75 bis 28,50. Roggenmehl 0 und 1 21,60—23,70. Weizenkleie 12,00—12,50. Roggenkleie 12,50—13,25.

Hamburg, 14. Aug. (Getreidemarkt.) Weizen fest, Ostholst. Mecklbg., 200—204. Roggen fest, Mecklburg. und Pomm. 168—172, Gerste fest südruss. 126—124. Hafer fest. Holsteiner. —,—. Mecklenburger —,—,—, neuer Holsteiner und Mecklenburger 184 bis 190. Mais fest, La Plata 126—127, mixed 120—122.

Pest, 14. Aug. Weizen per Okt. 11,31 G., 11,32 B., April 11,50 G., 11,51 B. Roggen per Okt. 9,20 G., 9,21 B. Hafer per Okt. 8,38 G., 8,39 B. Mais per Juli —,— G., —,— B., per Aug. —,— G., —,— B., per Mai 7,61 G., 7,62 B. Raps Aug. 13,38 G., 13,45 B.

Liverpool, 14. Aug. Roter Winterweizen per Okt. 7,12½ d, per Dez. 7,13⅝ d. Still. Mais, am. Okt. 5,7½ d, La Plata Dez. 5,9½ d. Still.

Zucker.

Hamburg, 14. Aug. Rübenrohzucker, 1. Produkt, Basis 88% Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg

	vorm.	nachm.	abends
per August . . .	14,55	14,80	14,75
„ Sept.	14,92½	14,80	14,75 „
„ Okt.-Dez. . . .	14,70	14,37½	14,12½ „
„ Januar-März . .	14,62½	14,47½	14,22½ „
„ Mai	14,65	14,60	14,37½ „
„ Juli	14,80	14,72½	14,50 M.
	fest	stetig	unregelm.

Kaffee.

Hamburg, 14 Aug. Good average Santos

	vorm.	nachm.	abends
per September . . .	58¼ G.	58½ G.	58½ G.
„ Dezember	57¼ G.	58 G.	58 G.
„ März.	57½ G.	58 G.	58 G.
„ Mai	57½ G.	58 G.	58 G.
	fest	behauptet	behauptet

Rio de Janeiro, 14. Aug. Kaffee-Zufuhren 12,000 Sack in Rio 44,000 Sack in Santos.

Eier.

Berlin, 14. Juli. Eier pro Schock, vollfrische ausländische 4,00 bis 4,20, in- und ausländische bessere Sorten 3,80—4,00, in- und ausländische geringere Sorten 3,65—3,70, zweite Sorten 3,60—3,10, Kühlhauseier —, Kalkeier —,—, kleine Eier 3,40—3,35 Mark. Fest.

Kartoffelmehl und Stärke.

Magdeburg, 14. Aug. Prima Kartoffelstärke und -Mehl für 100 kg 26,00 28,50. Steigend.

Berlin, 14. Aug. Kartoffelmehl u. -Stärke 26,00—26,50. Feuchtes Kartoffelmehl —,—.

Spiritus.

Nordhausen, 14. Aug. Branntwein 40 Vol. Proz. für 100 kg (105—100 l) 87,75—88,75 M., do. 45 Vol. Proz. für 100 kg (106—107 l) 98,00—99,00 M. per loko und Juli-September 1911 ohne Fass ab Brennerei.

Fettwaren und Oele.

Köln, 14. Aug Rüböl loko 66,00, per Okt. 65,00.

Hamburg, 14. Aug. Stadtschmalz 54,50, amerik. Steam 45,75, Chamberlain 48,75.

Chemische Produkte.

Hamburg, 14. Aug. Chilisalpeter per loko 9,35, Febr.-März 9,72½ frei Fahrzeug Hamburg. Fest.

Wolle.

Bremen, 14. Aug. Baumwolle matt. Upl. loko middl. 64,15 Pfg.

Alexandria, 14. Aug. Aegyptische Baumwolle per Nov. 18,17, Jan. 18,15. März 18,21

Liverpool, 14. Aug. Aegyptische Baumwolle per Juli 9,32.

Liverpool, 14. Aug. Baumwolle. Umsatz 7 000 Ballen, Import 3,000 Ballen, davon Amerikaner 1,000 Ballen.

Metalle.

London, 14. Aug. Chili-Kupfer stetig 56⅝ l, 3 Mon. 57 7/16, Zinn Straits stetig 186 l, 3 Mon. 186½ l, Blei span., stetig 13 13/16, engl. 14½ l. Zink gewöhnliche Marke, stetig 26½ l, spez. Marke 27⅝ l.

Amerikanische Warenmärkte.

Kabelmeldung via Azoren-Emden.

New York.	14.8.	12.8.	Chicago.	14.8.	12.8.
Weizen p. Sept.	96½	98¼	Weizen p. Sept.	90⅝	92⅝
„ „ Dez.	100⅛	102⅛	„ „ Dez.	85	86½
Mais p. Sept.	70	71½	Mais p. Sept.	63⅞	65⅜
„ „ Dez.	—	72¼	„ „ Dez.	61½	62½
Mehl Spring clears	4,10	4,10	Hafer p. Sept.	41	41⅞
Kaffee Fair Rio Nr. 7	13½	13¾	„ „ Dez.	43½	44¼
„ p. Aug.	11,75	11,75	Roggen prompt	86½	87½
„ p. Sept.	11,61	11,79	Schmalz p. Sept.	9,07½	9,10
Petroleum in Cases	8,75	8,75	„ „ Dez.	—	—
do. in New York	7,25	7,25			
do. in Philadelphia	7,25	7,25			

Tendenz: Weizen schwach. Mais schwach.

Wasserstände.

(+ bedeutet über, — unter Null.)

Saale und Unstrut.						Fall	Wuchs
Artern, Brückenpegel .	13. Aug.	+0,12	14. Aug.	+0,12		—	—
Nebra, Oberpegel	„	+1,78	„	+1,82		—	4
„ Unterpegel . . .	„	+1,24	„	+1,14		10	—
Weissenfels, Oberpegel	„	+2,20	„	+2,48		—	28
„ Unterpegel	„	—0,74	„	—0,58		—	16
Trotha	13.	+0,98	14.	+0,98		—	—
Alsleben, Oberpegel.	13.	+2,00	14.	+2,20		18	—
„ Unterpegel . .	„	+0,32	„	+0,8		4	—
Bernburg	„	—0,06	„	—0,08		2	—
Kalbe, Oberpegel . . .	„	+1,30	„	+1,26		4	—
„ Unterpegel . . .	„	—0,70	„	—0,50		—	20

Iser. Eger. Elbe. Moldau.							
	Aug.	Fall	Wuchs		Aug.	Fall	Wuchs
Jungbunzl. .	13. —0,50	1	—	Wittenberg	14 +0,33	—	2
Leun	„ —0,85	—	—	Rosslau . . .	„ —0,34	—	1
Budweis . . .	„ —0,25	1	—	Barby	„ —0,26	3	—
Prag	„ —0,02	—	—	Schönebeck .	„ 0,46	—	2
Pardubitz . .	„ —0,90	1	—	Magdeburg .	„ —0,07	2	—
Brandeis . . .	„ —0,53	3	—	Tangermde. .	„ +0,13	2	—
Melnik	„ +0,10	8	—	Wittenbrge. .	„ —0,13	4	—
Leitmeritz . .	14. —1,05	—	5	Dömitz . . .	13. —0,51	1	—
Aussig	„ —0,77	—	12	Boizenburg .	„ —0,56	1	—
Dresden . . .	„ —2,34	8	—	Hohnstorf. .	„ —0,48	1	—
Torgau . . .	„ —0,53	—	—	Lauenburg .	14. —0,47	1	—

Aussig, 14. August. Pegelstand minus 77 cm. Vom Oberlauf werden 20 cm Fall gemeldet.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19110815011/fragment/page=0005

Berliner Börse, 14. Aug. 1911

Die Rubrik in Cursivschrift gibt die Zinstermine an. Es bedeutet:

J 1.Jan.	*4* 1.Apr.	*7* 1.Juli	*O* 1.Okt.	*a* 1.1.7.	*d* 1.4.10.	*g* 15.3.9.	*k* 15.6.12.	*q₁* quartaliter	1.1.4.7.10.
F 1.Fbr.	*5* 1.Mai	*8* 1.Aug.	*N* 1.Nov.	*b* 1.2.8.	*e* 1.5.11.	*h* 15.4.10.	*l* 11.6.12.	*q₂* do.	1.2.5.8.11.
M 1.Mrz.	*6* 1.Juni	*9* 1.Spt.	*D* 1.Dez.	*c* 1.3.9.	*f* 1.6.12.	*i* 15.5.11.	*v* versch.	*q₃* do.	1.3.6.9.12.

Umrechnungssätze: 1 Fr., Lira, Leu, Peseta: 80 Pf. — Oest. 1 fl. Gold: 2 M., Währ.: 1,70, 1 Kr.: 0,85. — 7 fl. südd.: 12. — 1 fl. holl.: 1,70. — 1 M. Banco: 1,50. — 1 Kr.: 1,124. — 1 Rbl.: 2,16. 1 Gold-Rbl.: 3,20. — 1 Peso: 4. — 1 Doll.: 4,20 — 1 Letrl.: 20,40 M.

Berlin. Bankdiskont 4%, Lombardzinsfuß 5%, Privatdiskont 3%.

▲ bedeutet einschliesslich Dividende. Nachdr. verb.

Dtsch. Fds. u. Staats-Pap.								Türk.BgdA.				Lodz. Fabr.B				PrPfB.XXVIII				Rybn.Steink.				Herkul.Cass.				Dt.Gasglühl.				KönigszeltP				Schomburg			
D.Rchs.Sch.	*d*	4	100.20G	Thorn00u11	*d*	4	—.—	do. unif. 03	*c*	4	93.10G	Moskau Kas.	*a*	4½	98.60b	do.XXIX (19)	*a*	4	99.00	Sächs.El.L.5	*i*	4½	101.90G	Holsten	*O*	12	199.00G	do.Jute i.Ms.	*1*	20	307.25	Korbisd.Zck.	*4*	10½	159.50B	Schönebeck	*7*	0	82.75B
do.1.4.12	*d*	4	100.25b	Wiesb79/83	*v*	3½	—.—	do. do. 05	*c*	4	86.00bG	do. do.	*a*	4½	90.50bG	do.XXX XXXI	*v*	4	100.50bG	Sauerbrey 3	*a*	*4½	100.00G	Hugger Pos.	*O*	8½	136.00b	do. Kabelwk.	*1*	8	140.75B	Gbr. Körting	*1*	8	137.00G	Schönebg-F.	*4*	0	142.00b
do.1.7.12	*a*	4	100.20G	Worms 01	*a*	4	99.90G	do. do. 08	*a*	4	86.00G	do.KiewWor.	*a*	4½	98.50b	do.XXVI (14)	*a*	3½	93.10G	Schalk.Gr99	*a*	*4	95.60G	Isenbeck&C.	*O*	4	112.00G	do. Lin. Rixd.	*1*	8	177.00G	Körting's El.	*4*	7	136.00G	Schoening	*5*	8	128.25G
Pr.Schatz12	*a*	4	100.20G	Deutsche Pfandbriefe				do. (Zoll) 11	*a*	4	86.10G	do. do.	*d*	4	90.30G	do.XVIII (08)	*v*	3½	90.00G	SchlKleinb.3	*v*	*4½	101.10G	Kiel.Schloss	*O*	5	142.75B	do. Speisew.	*1*	10	194.50G	Kosth. Cell.	*1*	14	219.00b	Schönw. Prz.	*1*	0	102.50G
do. 13	*d*	4	100.40bG	Berlin.Pfdb.	*a*	5	117.50b	do. 400Fr.L.	—	frc.	175.10b	do. Rjäsan	*b*	4	91.50b	do.XXIV (12)	*a*	3½	90.60G	Schuck.&C 2	*a*	4	98.00G	Kistrbr. Röd.	*O*	8	113.10b	do.Spiegelgl	*1*	25	380.50bG	Kronpr. Met.	*1*	27	345.00b	Schött Rhdt.	*1*	7	117.00bG
Dt.Rchs.-Anl	*v*	3½	93.60bG	do. do.	*a*	4½	105.50G	Ung. Goldrt.	*a*	4	93.75bG	do. WindRyb	*d*	4	90.40B	do.KibOb.08	*a*	4	98.40G	do 2	*d*	4½	101.50G	KonigB.Beck	*O*	8	161.80B	do. Steinzg.	*1*	15	237.00B	Gb.Krüg.&C.	*1*	12	185.70b	Schftg. Huck	*1*	6	120.60G
do. do.	*v*	4	190.00bG	do. do.	*a*	4	107.50G	do. kleine	*a*	4	93.90G	Rjäsan-Kozl	*d*	4	90.69b	do. do. 04	*a*	3½	94.30G	Schulth.Br. 5	*a*	*4	100.00G	Kunterstein	*O*	4	80.25G	do. Tonröhr.	*1*	10	156.00	Kruschwitz Z	*7*	26	303.90b	Schub.& Slz.	*4*	20	303.00b
do. do.	*v*	3	83.50bG	do. neue	*a*	4	100.40G	do.Kronenrt.	*f*	4		do.Uralsk94	*c*	4	90.30G	do.XO VI(17)	*a*	4	100.30G	Seebeck S. 2	*a*	*5	101.60G	Leipz Riebek	*O*	9½	201.25G	do. Waffenf.	*1*	24	410.00bG	Kunz Treibr.	*1*	6	106.50bG	▲SchuckertE	*8*	7	168.00bG
								do. kleine	*f*	4	91.30b	do. 07 uk.08				do. IX (20)								Lindbr. Unna	*O*	4	82.75G	do. Wag. L.A.	*1*	12	189.90b	Küpperb.&S	*1*	12	224.00b	do. neue	*8*	—	162.00bG

97.00b	Wilke Gasom	*4*	6	106.75G
155.00G	Witten. Glas	*1*	5	103.25G
347.00bG	do. Gussstahl.	*7*	9	199.00bB
258.00bG	do. Stahlrhr.	*7*	16	271.00b
162.90b	Wrede Mälz.	*9*	2	77.80G
140.75G	Wunderlich.	*N*	12	229.25B
145.00G	ZechauKrb.	*1*	5	101.90b
182.60bG	Zeitzer Msch	*7*	11	290.00bG
235.30bB	ZellstoffVer.	*7*	6	123.90bG
135.75G	do. Waldhof	*1*	15	261.60G

Wechselkurse

Amst.-Rtt	8 T.	3	169.20b
Brüss.u.A	8 T.	3½	80.75bG
Kopenhg.	8 T.	4	112.45bG
London	vista	3	20.48B
do.	8 T	3	20.46b
do.	3 M.	3	20.315G
Madr.u.B.	14 T.	4½	—.—
Neuyork	vista	—	4.21b
Paris	vista	—	81.05bB
do.	8 T.	3	—.—
do.	2 M.	3	—.—
Wien	8 T.	4	85.10G
do.	2 M.	4	—.—
Schweiz	8 T.	3½	81.00B
Stockhlm	10 T.	4	—.—
ItalPlätze	10 T.	5	80.50bB
Petersb.	8 T.	4½	—.—
Warsch.	8 T.	4½	—.—

Gold. Silber. Banknoten

Sovereigns p. Stück	20.45b
20-Francs-Stücke	16.23b
N.Russ.Gold p.100R	216.40b
Amerik. Noten	4.20b
do. do. kleine	4.1975b
do. Kup. z. N. Y.	4.1975b
Belgische Noten	80.85b
Engl. Banknoten 1 L.	20.465b
Franz.Bankn. 100 fr.	81.10b
Holland. Banknoten	169.20b
Italienische Noten	80.45b
Norwegische Noten	112.85b
Schwedische Noten	112.90b
Schweizer Banknot.	81.15b
Oest. Noten 100 Kr.	85.25B
Russ. Noten 100 R.	216.40b
do. Zoll-Kup. kl.	324.00b

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19110815011/fragment/page=0006